Club-Nachrichten 2022

BERLINER RUDER-CLUB • „WELLE-POSEIDON“ e.V. •

Ein neues Angebot unseres Öko-Teams: Geschenkgutscheine für Speis und Trank

Inhalt

Leitartikel 4

Club-Geschichten

Haus und Hof. Energiesparen und Arbeitseinsätze: Da geht noch was 7
Ende Gelände – so geht Arbeitsdienst! - Eine Glosse 8
Unsere „Ökonomie“ 9
Garnelenessen in der Jogginghose 11
Return to sender: Nach fast 100 Jahren kehrt ein Fotoalbum in den Club zurück 12
WePo Kommunikation: Der interne Bereich auf unserer Webseite 14
Aus der Redaktion: Online ist nicht alles... 15

Ruder-Geschichten

Bootswart News 2022 16
Schnupperrudern in der Welle mit Wolfgang Rummler 17
Schnupperrudern im Herbst - ein „Erfahrungsbericht“ 18
D'Inverno sul Po in Turin 20
Kanalratten im Havelland unterwegs (Ostertour 15.-17. April 2022) 22
Stadtdurchfahrt Berlin: Ein Ruderevent der Extra-Klasse 24
Mit WePo im Kirchboot on Tour. Der Bodensee... oder warum wir die Freunde Neptuns sind 27
Rettung von Kälberwerder 32
Midnight-Party in Gatow... 34
Aus dem Fahrtenbuch Welle Poseidons: Wir schaffen das! 35
Kreuzfahrt über Skagerrag- und andere Kanäle. Die einen haben die Arbeit, wir das Lübecker Marzipan 37

Jungwelle und WannseeLöwen

„Wer schnell sein will, muss ackern!“ 39
Die erste Regatta im Jahr 2022 40
Internationale Junioren-Regatta in Köln 41
Internationale Junioren-Regatta Duisburg 41
Alle Jahre wieder: Die Deutschen Meisterschaften 2022 42
Bundeswettbewerb 43
Offene Landesmeisterschaften: 4 Starts - 4 x Podest! 44
Head of Prague 45
WannseeLöwen auf Wanderfahrt 45
Jahresrückblick 2022 46

Am Wegesrand

Die Alte Meierei in Potsdam 48

WellePo persönlich

Porträt Heide Fiehring 50

Clubfamilie

Ein- und Austritte 52
Ansprechpartner:innen und Verantwortliche 52
Vorstand und Geschäftsstelle 53
Impressum 54
Angebot für Mitglieder: Gruppenunfallversicherung 55

Leitartikel

Liebe We-Poler:innen,

wir konnten in diesem Jahr bereits 27 neue Mitglieder begrüßen - auch hier noch einmal HERZLICH WILLKOMMEN! Wir sind jetzt 218 Mitglieder bei Welle-Po… Die Aufgabe für uns ‚Alte' ist und bleibt: Nach der guten Anfangs-Betreuung, die Weiterbegleitung und das fit-machen für alle Boots- und Mannschafts-Typen… An der Beteiligung am Abrudern konnte man aber ablesen, dass auch hier noch eine gezieltere Einladung und der Abbau von eventuellen Ängsten („schaffe ich das…?") notwendig zu sein scheint.

Die nächsten Anfänger-Kurse sind nach den Herbstferien „im Kasten" in der Onkel-Tom-Str. gestartet und finden dienstags von 19.00h bis 22.00h statt. Eine Anmeldung erfolgt über die Liste, die ihr per Mail erhalten habt.
Das Winter-Sport-Angebot im Saal startete am Mittwoch am 9.11. und Donnerstag am 17.11. und findet jeweils um 19.00h statt.

Wir haben, ebenfalls in diesem Jahr, bereits zwei Boote gekauft - Frank Markus hat die „Wellenbrecher" getauft, ein für die Anfänger-Ausbildung sehr gut geeignetes Boot mit viel Auftrieb und trotzdem auch auf längeren Strecken für erfahrene Ruder:innen ein Spaß machender und Kurs haltender „Halb-Verdränger".

Das andere Boot, ein leichtes Filippi-Skiff bis 60kg, vorrangig angeschafft

für unsere sehr erfolgreiche Caroline Vogel, getauft vom mehrfachen Welt- und Olympiasieger im Deutschlandachter Dirk Balster.
Hier sei noch einmal erwähnt, dass v.a. Bootsanschaffungen auch zukünftig nur mit Unterstützung durch (eure) Spenden möglich sein werden - wer also für 2022 noch eine Spenden-Bescheinigung benötigt, die gibt es ab EUR

300,- persönlich zugestellt; kleinere Beträge sind selbstverständlich genauso willkommen und können für die Steuer-Erklärung mittels Überweisungsbeleg gegenüber dem Finanzamt geltend gemacht werden....
Im nächsten März wird im Rahmen der Jahres-Mitglieder-Versammlung

ein neuer Vorstand gewählt - Interessent:innen können sich gern beim Vorstand informieren. Was wir aus meiner Sicht in jedem Fall zusätzlich benötigen ist ein Mensch, der sich um das Auftun und Beantragen von Fördermitteln v.a. im Sportbereich kümmert. Ebenso auf dieser Versammlung werden wir eine geänderte Satzung sowie Anpassungen an verschiedene Ordnungen einreichen. Eine Diskussions-Grundlage wird ab Januar zu eurer kritischen Prüfung zur Verfügung stehen.

Der Neubau unseres Nachbarn geht wieder voran - die Klinker sind geliefert und warten mit der Dämmung auf die Lieferung und Montage der Fenster. Die ersten Flächen sind wieder verfüllt. Das Grundstück wird trotzdem unter unserem Niveau bleiben, weshalb L-Profile an der Grundstücksgrenze in den Boden gerammt werden, bevor die Fläche von unserer Asphalt-Kante bis zum Zaun mit Rasengitter-Steinen versehen wird. Zwischenzeitlich haben ja einige sicherlich die neuen Nachbarn, Prinzessin zu Anhalt und Herrn Rausch, bei der einen oder anderen Veranstaltung auf unserem Grundstück kennenlernen und den angenehmen und ungezwungenen Umgang der beiden erleben können.
Der neue Schuppen ist geliefert und der genaue Standort des etwas anders dimensionierten Neuen mit dem Bauleiter besprochen; wir werden beim nächsten Arbeits-Samstag hoffentlich bereits das Zelt leeren (aus meiner Sicht größtenteils in den Müll-Container, um den sich Nicola dankenswerterweise gekümmert hat - DANKE!).

Energie sparen bleibt weiterhin ein Thema für uns alle, wir haben zwar von unserem Strom-Anbieter eine Rückzahlung erhalten (die nahezu vollständige Umrüstung auf LED-Leuchtmittel ist sicherlich der Hauptgrund), aber wir müssen bitte trotzdem darauf achten, dass die Lichter ohne Zeitschaltuhr ausgeschaltet werden. Die Öko hat

bereits einige Stromfresser abgeschaltet - hier ist noch ein wenig Luft nach oben. Die Duschköpfe sind ebenfalls ausgetauscht, der Wasserverbrauch reduziert sich durch diese „kleine Maßnahme“ doch erheblich. Die Heizungen werden etwas runtergefahren, der Saal benötigt aus unserer Sicht keine Temperaturen über 20 Grad. Mit dem PRC-G werden wir in einer Arbeitsgruppe gemeinsam nach weiteren Lösungen suchen. Ein Energieberater-Termin, die Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln, sollte noch dieses Jahr - ebenfalls gemeinsam - stattfinden.

Der Sport-Raum neben der Bootshalle ist nun primär auf die Bedürfnisse unserer Jugend-Trainingsgruppe umgerüstet. Noch einmal zur Erinnerung: bitte nicht mit Straßenschuhen betreten, nach dem Training bitte so aufräumen, dass alle Geräte, auch die bio-rower, benutzt werden können. Das Reinigungsspray auf dem Papierhandtuch-Spender darf gern benutzt werden, ebenso auch der Besen neben der Tür...
Unsere Junior:innen waren und sind sehr erfolgreich - die Anstellung von Jörg als hauptamtlichen Trainer war eine gute Entscheidung!
Die Erfolge der zurückliegenden Saison und unsere Jugend wurden am 25.11. im Rahmen der jährlichen Siegesfeier gewürdigt.

Nachtrag: Jörg bekam am 31.10. einen Anruf vom LRV-Landestrainer mit der Bitte, ob unsere Caroline Vogel (als leichte aber extrem starke Juniorin!) am folgenden Wochenende im schweren Juniorinnen B LRV-Achter-aushelfen könne.
Ergebnis: Caro fuhr als Ersatzfrau am 5.11. mit zur Langstrecken-Regatta der seit 2016 stattfindenden „Head of Prague“ für den JW B 8+ des LRV Berlin... Die Strecke: auf der Moldau 4 km mit der Strömung, dann eine Wende und noch lustige 2 km gegen die Strömung bis zum Ziel... Die Regatta-Berichte findet ihr weiter hinten in diesem Heft.

Bleibt bitte gesund und freundlich zu euch und anderen!
Detlef

Haus und Hof
Energiesparen und Arbeitseinsätze: Da geht noch was

Martin Meyer und Stephan Welzel

Energie sparen ist, wie überall, auch ein großes Thema von Haus und Hof in diesem Winter. Bislang haben wir für Gas wie für Strom jeweils ca. 3000 € aufgewendet. Damit diese Summe nicht über Gebühr steigt und zu höheren Mitgliedsbeiträgen zwingt, stehen zunächst kurzfristige Maßnahmen im Vordergrund. Bei vielen kommt es entscheidend auf die Mitglieder an.

- Warmes Wasser: Alle Duschen wurden mit wassersparenden Duschköpfen ausgestattet. Dennoch bitten wir, das Wasser während des Einseifens abzustellen. So kann mehr als die Hälfte der Energie eingespart werden.

- Heizung: Außer der Öko und kurzzeitig den Duschräumen werden alle Räume auf weniger als normaler Raumtemperatur gehalten. Dies gilt für Räume, in denen man sich nur kurz aufhält (z.B. Umkleiden) wie auch für solche, in denen sportliche Betätigungen stattfinden (Kraftraum und Saal). Alle Mitglieder werden gebeten, mit darauf zu achten, dass Heizkörper nicht unnötig heizen, insbesondere, wenn gleichzeitig Fenster geöffnet sind. Und: same procedere as every winter: die Bootshallentore immer wieder schließen.

- Strom: Die Beleuchtung ist zum größten Teil auf LED umgestellt, dennoch bitte das Licht ausschalten, wenn man den Raum verlässt. Den größten Beitrag kann hier die Öko leisten, indem Kühlkapazitäten, die nicht unbedingt gebraucht werden, abgestellt und evtl. neue energiesparende Geräte angeschafft werden. Apropos Öko, Wärmestube des Vereins, die heizt natürlich am effizientesten, wenn möglichst viele Mitglieder darinsitzen.

Neben diesen kurzfristigen Plänen zum Energiesparen gibt es langfristige wie die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach und der Umstellung der Heizung auf den Betrieb mit Wärmepumpen. Hierzu stehen wir auch im Austausch mit dem Nachbarverein.

Was den Nachbarn zur anderen Seite anbetrifft, der wird uns hoffentlich bald einen neuen Schuppen bauen, damit wir davor neue Ständer für die erfreulicherweise immer zahlreicher

werdenden Fahrräder bauen können.

Andere Baupläne müssen noch etwas zurückstecken, so die Neueinrichtung der Damenumkleide und die Stegsanierung, denn - auch wenn wir noch kein konkretes Angebot haben - es zeichnet sich ab, dass die Kosten für die Sanierung des Daches in den sechsstelligen Bereich gehen.

Ein anderes Dauerthema für Haus und Hof sind die Arbeitsgruppen, die sich mangels Beteiligung bislang als ziemlicher Fehlschlag erwiesen haben. Wir überlegen uns noch, ob wir dieses Projekt aufgeben oder nur hartnäckiger werden müssen. Immerhin haben wir es auch mit den klassischen Arbeitssamstagen gemischt mit Projektarbeit geschafft, unserem Terrassengeländer neuen Glanz in den Vereinsfarben zu geben.

Ende Gelände – so geht Arbeitsdienst! - Eine Glosse

Silvia Meixner

Alles fein abkleben! Schön aufpassen mit der Farbe! Nicht kleckern! Die meisten Welle-Poseidon-Mitglieder wissen genau, wie man ein Terrassen-Geländer streicht. In der Theorie. Nur einige wenige Tapfere ziehen die Aktion dann in der Praxis durch. Arbeitsstunden müssen absolviert werden, jeder sucht sich eine Tätigkeit, die froh macht. Der Zaun ist seit Jahrzehnten in den Vereinsfarben gestrichen: Blau, Weiß, Rot. Sehr elegant. Das Streichen dauert länger als erhofft, weil Streichen immer länger dauert als geplant, da können Sie jeden Heimwerker fragen. In den Tagen zwischen den Wochenenden kann die Farbe trocknen. Der Sommer ist gnädig und warm.

Immer wieder kontrollieren Beinahe-Profis das Werk mit kritischem Blick: Schlecht abgeklebt, murmeln sie vorwurfsvoll. Da fehlt noch Farbe. Ja, dort, in der Ecke. Da – das ist doch nicht zu übersehen! - sind die Farben ineinandergelaufen, das muss noch einmal gemacht werden, urteilt ein Theorie-Profi. Die von der Streichbrigade lächeln zerknirscht. Und wie lange dauert das eigentlich noch?

Optimistischere Vereinsmitglieder urteilen: Sieht doch gut aus! Es wird. Und wenn man nur eine Farbe macht? Das wäre doch viel einfacher. Keine unerwünschten Farbüberläufe und so. Der Vorschlag wird sogleich empört abgelehnt. Vereinsfarben sind Vereinsfarben! Basta. Also weiter abkleben. Farbe für Farbe weiter streichen. Ende Gelände! Am Ende des Sommers strahlt das Geländer, dreifarbig.

Ich bin neu im Verein. Mein erster Arbeitsdienst heißt Kompost machen. Das klingt für ein Stadtkind geradezu exotisch. Eine halbe Stunde später stellen wir fest: Es muss halt auch gemacht werden. Also ziehen wir es zu zweit durch, kippen unermüdlich Schaufeln voller Kompost durch ein Gitter, trennen den Müll von heute von der Erde von morgen. Die unerwünschten Teile, meist Plastik, sortieren wir händisch aus. Eines Tages werden aus dieser Erde schöne Blumen erblühen, das ist mein Kompostier-Mantra, nachdem ich mich von der Exotik verabschiedet habe.

Nebenan kontrollieren Arbeitsdienstkollegen die Standfestigkeit von Bierbänken, Schraube für Schraube. Andere putzen, polieren, entfernen einen Schuppen, bauen einen neuen auf. Unermüdlich werden Spinnweben entfernt. Ich staune, was die Menschen hier handwerklich alles können. Das nächste Mal, beschließe ich, arbeite ich in der Putztruppe. Fliesen polieren, da sieht man schnell Erfolge. Ich bin auch gut im Fensterputzen.

Während ich mir die Kompostproduktion schönrede, werkeln im ersten Stock die Geländer-Maler. In fünf Jahren frühestens wird wieder abgeklebt. Bis dahin möchten wir keine Farbverlauf-Beschwerden hören.

Unsere „Ökonomie“

Barbara Hummel und Michael Holz

Unsere „Öko“ wurde lange von Pächtern betrieben, Dazu gehörten Jährlings, die „Empor-Leute“ Masnicks und herausragend auch Anka und Zlatko, die jetzt wieder in Kroatien leben. Keiner blieb so lange, wie wir es gerne gehabt hätten, was sicherlich auch auf die geringen Verdienstmöglichkeiten bei einer hauptberuflichen Arbeit zurück zu führen ist.

2004 beschlossen Rudi Noack und „Fränki“ Weber, die Öko als Mitglieder zu betreiben. Motto: „Ein bisschen Essen ausgeben (Würstchen mit Kartoffelsalat oder Suppe) und Getränke ausschenken können wir auch selber!“ Sie waren erfolgreich, die Mitglieder hielten sich wieder häufiger nach dem Sport in den Räumen der Öko auf. Irgendwann fing Fränki an zu kochen. Im folgenden Sommer fanden sie weitere Mitstreiter, Rudi stieg aus und ich (Babsi) und Michael kamen dazu. Am Mittwochvormittag bot Fränki Getränke und Essen für andere Vereine an, was seitdem von diesen sehr geschätzt wird.

Wir fingen an, Feste und Feiern wie „Kohl & Pinkel“-Wanderung, Oktoberfest, Oldie-Abende für unsere Mitglieder auszurichten und hatten alle Spaß

dabei. Gegenwärtig sind wir ein Team von ca. zehn und es gibt auch ab und zu ein neues Gesicht hinter dem Tresen oder in der Küche (was angesichts des Altersdurchschnitts auch eine zwingende Notwendigkeit für die Weiterführung des Konzepts ist). Die Mitglieder der Öko haben sicherlich mit ihrer Arbeit einiges dazu beigetragen, das Leben im Club vielfältiger zu gestalten und den Zusammenhalt zu stärken.

Da die Durchführung von „Vereinsvergnügen“ doch recht aufwändig ist, wünscht sich das Ökoteam auch einmal eine Rückmeldung, ob Veranstaltungen wie z.B. das Oktoberfest überhaupt noch zeitgemäß und damit wünschenswert sind. Beim diesjährigen Oktoberfest haben sich mehr als 50 Teilnehmer prächtig amüsiert. Leider waren davon gerade einmal 10 Clubmitglieder, so dass der Aufwand letztlich vor allem bei Vereinsfremden Anklang fand. Und das ist eigentlich nicht Ziel unseres Einsatzes. In Zukunft sollten Veranstaltungsideen von einem Team vorbereitet werden und die Öko unterstützt das Vorhaben. Das wäre dann die Umkehrung der Erstinitiative.

Rudi Noack und „Fränki“ Weber

Garnelenessen in der Jogginghose

Carsten Rose

In der Walpurgisnacht wurde dieses Jahr nicht in den Mai getanzt, sondern für einen guten Zweck gefuttert. Konni Braun und das Team unserer Öko hatten für den 30. April zum Garnelenessen geladen.

Für Andrea und mich begann der Samstag zunächst aber mit einer schönen Ausfahrt bei strahlendem Sonnenschein mit Katrin und Dirk. Danach gab es ein opulentes Frühstück auf unserer Terrasse. Nachdem wir dann um 14:00 Uhr mit unserer Schnupperruderin Corina bis Griebnitzsee Mitte (und zurück) gekommen waren, wollten wir eigentlich nochmal nach Hause fahren, um uns in Schale zu werfen. Allerdings sind wir auch nach der zweiten Ruderrunde wieder auf der Terrasse „versackt". Das Wetter, die Stimmung und die ganz Atmosphäre waren einfach zu schön.

Der herrliche Rosé, von dem bereits vor dem Essen draußen die ersten Gläser getrunken wurden, schmeckte toll und entfaltete, nach einem Tag am Wannsee nur mit Frühstück im Bauch, eine ausgesprochen stimmungsaufhellende Wirkung.

So kam es, dass Andrea sich schließlich ein Outfit von Katrin leihen konnte und ich, mangels Alternativen, in der Jogginghose am festlich gedeckten Tisch landete. Hier übertraf sich unser Ökoteam einmal mehr und sorgte für einen steten Nachschub der sehnlich erwarteten Köstlichkeit. Mein klamottentechnischer Fauxpas wurde von den Anwesenden nachsichtig toleriert, so dass der inzwischen lange Tag im Club in geselliger Runde und mit vollen Bäuchen zu Ende ging.

Auch das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es sind 700 Euro als Spende für den Sportbetrieb zusammengekommen.

Im nächsten Jahr werden wir auf jeden Fall wieder an diesem Highlight teilnehmen - dann aber besser vorbereitet, mit Jeans und Oberhemd im Spind!

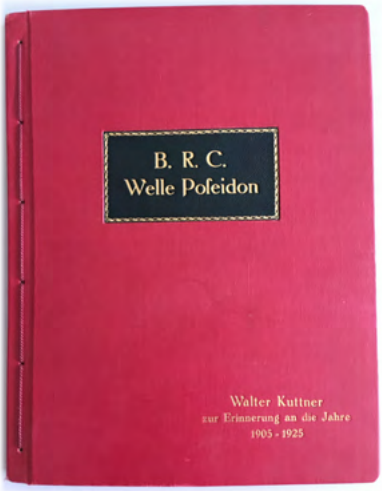
Return to sender: Nach fast 100 Jahren kehrt ein Fotoalbum in den Club zurück

Conny Colsman

2019 feierten wir das 125-jährige Jubiläum von Welle-Poseidon und die Club-Geschichte wurde in einer lesenswerten Chronik festgehalten. Aber wie fühlt es sich an, wenn man plötzlich ein Buch in den Händen hält, dass selbst eine hundertjährige (Club-) Geschichte in sich hat? Ein Augenblick voller Ehrfurcht und mit Gänsehaut!

An einem grauen und ungemütlichen Samstag im Februar 2022 schloss ich das Tor zum Grundstück auf und fragte mich gerade, warum ich überhaupt raus zum Wannsee gefahren war. Meine Überlegungen wurden von einer Postbotin unterbrochen, die plötzlich neben mir stand: „Welle-Poseidon – Sind Sie das?“ „Ja“, als Schriftführerin konnte ich das wohl so sagen. Sie hatte einen großen Umschlag aus den USA in der Hand und wollte die Zollgebühr von mir haben. Keine Ahnung von wem, für wen…? Als ich den Umschlag öffnete, bereute ich nicht mehr, zum Wannsee gefahren zu sein oder den Zoll bezahlt zu haben: Ein Fotoalbum! Auf dem roten Einband steht in Goldschrift geprägt:

„B.R.C. Welle Poseidon
Walter Kuttner.
Zur Erinnerung an die Jahre
1905 - 1925“



Was für eine Überraschung! Völlig überwältig bestaunte ich das Album. Ein Begleitbrief lieferte die Erklärung: William Walter Bosshart, der Ur-Enkel von Walter Kuttner hat uns dieses Album geschenkt, nachdem er den Club im Internet ausfindig machen konnte. Walter Kuttner wurde 1885 als Sohn deutscher Eltern in England geboren und zog nach Berlin, wo er als Banker arbeitete und zwanzig Jahre lang Mitglied bei Welle-Poseidon war. Sein englischer Pass mag unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg von Vorteil gewesen sein, doch während der Weimarer Republik änderte sich das, zumal er jüdischen Glaubens war. So zog er weiter, immer auf der Suche nach einem sicheren Domizil.

Die nächsten Stationen waren Spanien (Barcelona und Mallorca) und die Schweiz, wo er im 2. Weltkriegs arbeiten konnte. Anschließend ging er mit seiner Frau, Tochter und Enkelin in die USA, wo er 1963 starb. Nachdem er Berlin verlassen hatte, begleitete ihn das Fotoalbum von Welle Poseidon durch die halbe Welt.

Das Album enthält ein Foto des damaligen Club-Gebäudes auf der Halbinsel Stralau (der erste Standort von Welle-Poseidon) und einige Fotos von Walter Kuttner, zum Teil mit seinen damaligen Ruderkameraden. Heide Fiehring, die unser Vereins-Archiv betreut, kannte diesen Lebenslauf nicht, war aber sehr froh, in der Liste der ehemaligen Mitglieder den Zusatz streichen zu können: „Das weitere Schicksal ist nicht bekannt."

Wir sind William Walter Bosshard für dieses Geschenk unendlich dankbar und würden uns sehr freuen, wenn wir ihn einmal am Wannsee begrüßen könnten. In früheren Jahren war er beruflich oft in Deutschland und auch in Berlin – wusste da aber noch nichts von dem Fotoalbum und dieser Verbindung, von der er erst später durch seine Mutter erfuhr.

WePo Kommunikation: Members only! Der interne Bereich auf unserer Webseite

Friederike Gräßer

In der letzten Ausgabe der Clubnachrichten haben wir euch unsere neue Webseite vorgestellt. Seither habt ihr euch sicher schon umgeschaut, vielleicht war die Seite sogar euer erster Kontakt zu Welle-Poseidon.

Nur eine Unterseite blieb bisher noch etwas geheimnisvoll: der interne Bereich, zu finden unter dem Reiter „Intern".

Dieses Geheimnis wollen wir nun lüften und euch einen Einblick in den internen Bereich geben:

- **Geburtstage:** Wenn ihr den Clubkamerad*innen gratulieren möchtet, findet ihr hier die wichtigen Informationen. Euer Geburtstag ist falsch aufgelistet? Dann schreibt uns gerne an redaktion@welle-poseidon.de
- **Arbeitsgruppen:** Hier gibt es alle Infos zu Unterstützungmöglichkeiten für die Pflege unseres Clubhauses und -geländes und damit verbunden noch einmal die herzliche Einladung, euch einer Arbeitsgruppe eurer Wahl anzuschließen! Schreibt dazu einfach Stephan oder Martin - Kontaktdaten: Im internen Bereich.
- **Archiv:** Hier gibt es keine verstaubten Aktenordner, sondern Interessantes und Sportliches aus dem Clubleben, etwa vorangegangene Ausgaben der Clubnachrichten sowie Kilometerlisten und Statistiken.
- **Vorstand:** Der interne Bereich im internen Bereich - Vorstand only!

Und wie kommt man nun rein in den internen Bereich? Mit Erscheinen dieser Ausgabe bekommen alle Mitglieder das Passwort per E-Mail zugesandt. Wir wünschen viel Freude beim Durchklicken und Entdecken!

Unsere Webseite ist übrigens nicht unser einziger Auftritt in der digitalen Welt. Ihr findet uns auch auf Facebook und Instagram!

Instagram:
welleposeidon

Facebook:
welleposeidon2016

Aus der Redaktion: Online ist nicht alles...

Friederike Gräßer und Edith Klee

Die guten alten Clubnachrichten begleiten das Leben des Vereins seit seiner Gründung. Jahrzehntelang erschienen sie mehrmals im Jahr und waren das wichtigste Informationsmedium für die Clubmitglieder.

Die Zeiten ändern sich. Im digitalen Zeitalter werden Verabredungen und Informationen über E-Mails, Webseite und die Sozialen Medien übermittelt und ausgetauscht. Verzichten will man auf die Clubnachrichten dennoch nicht. Deshalb nehmen die Clubnachrichten seither mehr und mehr den Charakter eines Jahresrückblicks an, der in der dunklen Jahreszeit vergnüglichen Lesestoff bietet, Erinnerungen weckt und zum Pläneschmieden anregt.

Nicht nur inhaltlich, auch gestalterisch haben sich die Clubnachrichten gewandelt. Sie wurden dem Design unserer neuen Webseite angepasst. So gehen jetzt Online und Print auch optisch Hand in Hand.

Ebenso wechselten die Redaktionsteams der Clubnachrichten im Laufe der Jahre. Allen sei - im Wissen um den Aufwand für die Entstehung einer Clubzeitung - an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt Antje Schroeder, die die Redaktion viele Jahre mit unermüdlichem Engagement leitete. In diesem Jahr hat sie - mit einem lachenden und einem weinenden Auge - den Staffelstab übergeben, um sich neben Beruf und Familie neuen ehrenamtlichen Herausforderungen zu widmen.

Die Arbeit an dieser Ausgabe hat uns herausgefordert, aber auch viel Freude bereitet. Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Ideen, Text- und Bildbeiträgen den Clubnachrichten 2022 Leben eingehaucht haben und an Conny C., Detlef H. und Karin H. fürs Korrekturlesen.

Wer welches Foto gemacht hat, konnte uns in den meisten Fällen nicht gesagt werden. Deshalb haben wir in diesem Jahr auf die Bildunterschriften bis auf wenige Ausnahmen komplett verzichtet. Bitte meldet euch, wenn dies in einzelnen Fällen in der PDF-Version, die auf unserer Webseite veröffentlicht wird, geändert werden soll.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Bootswart News 2022

Andreas Schmidt

Wenn andere rudern, findet man den Bootswart meist in der Werkstatt - zumindest an den Samstagen. Darüber hinaus wird - je nach Arbeitsanfall - oft an zwei weiteren Tagen unter der Woche im Bootshaus meist so um die Mittagszeit drei bis vier Stunden am Stück gearbeitet.

Zum Jahresanfang wurden in Abstimmung mit dem Vorstand und dem Trainer drei Einer vom PRC-G wieder fahrbar gemacht, mit einem Arbeitsaufwand von bis zu 50 Stunden je Boot. Das war ein Versuch und wird es künftig so nur noch auf besondere Absprachen durch die Vorstände als Ausnahme geben.

Immer wieder gibt es mit den Trainingsbooten alle Hände voll zu tun, da diese für die Regatten fit sein müssen. Da bleibt die langfristige Arbeit an den Booten für die Erwachsenen und Kinder des allgemeinen Ruderbetriebs oft liegen.

Mit den Mitteln des Vereins wurden in diesem Jahr zwei neue Boote gekauft. So ein leichter Einer von Filippi, einer Bootswerft in Italien, getauft auf den Namen “Roland Bahr” und ein Einer für die Anfängerschulung und den allgemeinen Ruderbetrieb, getauft auf den Namen “Wellenreiter”. Für den/die Wellenreiter wurde ein neuer Bootswagen gekauft, welcher durch zwei Spenden finanziert wurde. Der alte Bootswagen wurde zur weiteren Nutzung etwas modifiziert.

Damit ist der Platz in der Bootshalle ausgelastet, besonders wenn vor der Werkstatt noch ein Reparaturboot liegt. Sollten zukünftig weitere Boote beschafft werden, müssen Möglichkeiten der Bootslagerung gesucht und gefunden, bzw. alte Boote ausgesondert werden.

In diesem Jahr hatten wir mit dem Kinder-C-Vierer “Kurt Wagner” ein Boot in der Werft zur Reparatur. Grund war unter anderem die Unterstützungsaktion der Berliner Vereine zum Erhalt der BBG-Bootsmanufaktur, welche sich in Insolvenz befand. Die Arbeiten wurden in der gewohnt hohen Qualität ausgeführt. Dieses Boot liegt nun wieder in unserer Halle. Allerdings fehlt aus unerfindlichen Gründen ein Ausleger, so dass wir das Boot noch nicht wieder den Kindern zu Nutzung übergeben konnten. Hier muss jetzt ein neues Paar Ausleger gefertigt werden.

Leider hat die Unterstützung der Berliner Vereine nicht ausgereicht. Zum 1. September wurde die BBG-Bootsmanufaktur geschlossen und alle Mitarbeiter entlassen. Damit verschlechtert sich die Situation an Reparaturkapazitäten von Ruderbooten - nicht nur für die Berliner Vereine - weiter. In der Nähe befinden sich nur zwei aktive Firmen, die entsprechend ausgelastet sind, was im Reparaturfall zu langen Wartezeiten führt.
Daher meine eindringliche Bitte zum sorgfältigen und pfleglichen Umgang mit unserem Bootsmaterial. Nicht jeden Schaden kann ich als Bootswart selbst beheben.

Schnupperrudern in der Welle mit Wolfgang Rummler

Michael Schmidt

Früh im März 2022 ging es für uns bereits in die Kastenanlage, um die wesentlichen Elemente des Rudersports kennenzulernen, ohne gleich ins Wasser zu fallen.

Kurz danach ging es dann auch schon bei Sturm und Kälte im Boot auf den Wannsee. Die erste Ausfahrt war doch recht rudimentär. Noch war vielen nicht klar, dass man die Skulls auch drehen kann. Auch der Bewegungsablauf der Skulls verlief eher vertikal als horizontal. Die vielen Materialprüfungen der Skulls, welche durch kräftiges Zusammenschlagen der Skulls von den Ruderern untereinander durchgeführt wurden, will ich nur beiläufig erwähnen. Doch es lief von mal zu mal besser. Es kam der Rhythmus, wo man mit muss.

An die kurzen unüberhörbaren Ruderkommandos von Wolfgang hatten wir uns schnell gewöhnt. Einige brauchten etwas länger, aber wir sind ja hier beim Rudersport und nicht beim Bingo.

Die Ausfahrten wurden länger und harmonischer. Jedem erschloss sich immer weiter das wunderschöne Berliner Rudergebiet. Jede Fahrt verbesserte den Bewegungsablauf und man stellte fest, dass die erforderliche Rudertechnik anfangs unterschätzt wurde.

Viele unserer Gruppe wagten den Übergang zum Vereinsmitglied und sind bis heute weiterhin regelmäßig mit Wolfgang auf wöchentlichen Ausfahrten unterwegs.

Als krönender Abschluss dieses Jahres steht der Obleutekurs an, an welchem fast alle unserer Gruppe teilnehmen.

Schnupperrudern im Herbst - ein „Erfahrungsbericht“

Christian Baselau

Am Anfang stand die Frage: Was schenkt man einem sportlich aktiven Rentner zum 65. Geburtstag? Dagmar und Stephan fiel ein, dass der Jubilar Bernd doch eine Rudermaschine im Keller hat. Warum dann nicht mal das Ganze auf dem Wasser versuchen?

Gesagt, getan. Geschenk gebastelt, übergeben und auch gleich die sechs Termine vereinbart. Und damit Bernd nicht die gesamte Ruderarbeit allein erledigen muss, haben wir ein schlagkräftiges Team zusammengestellt.

So trafen wir (Antje, Birgit, Bernd, Christian) uns in wechselnder Besetzung mit Dagmar und Stephan erstmals an einem sonnigen Sonntagmorgen im September auf dem Gelände des

BRC „Welle-Poseidon“ und erhielten zunächst einen Crashkurs in Bootskunde.

Bevor es aufs Wasser ging, erklärte uns Steuerfrau Dagmar noch die wichtigsten Ruderbefehle. Kurze Zeit, aber viele ungewohnte Handgriffe später, schaukelten wir mit der „Moldau“ auf dem Wannsee und versuchten, abzulegen.

Die erste Wende über Steuerbord führte Stephan routiniert und unseren Störversuchen trotzend noch fast allein aus. Anfangs steckten wir völlig asynchron die Ruder, pardon: die Skulls, ins Wasser. Von der Terrasse der Liebermann-Villa war das bestimmt ein sehr lustiger Anblick. Das Wasser war etwas wellig und so fingen wir uns den einen oder anderen Krebs. Natürlich immer dann, wenn wir gerade mal ins Fahren gekommen waren. Endlich im Kleinen Wannsee angekommen, konnten wir ein wenig Technik üben, so dass der Rückweg tatsächlich schon ein wenig an Rudern erinnerte.

Hoch motiviert, aber technisch auch nicht ganz ungeschickt, begannen wir in der zweiten Stunde mit dem Schlagaufbau. Angetrieben von unserer Steuerfrau glitten unsere Skulls schon recht gleichmäßig durchs Wasser – ab und zu allerdings noch etwas zu tief.

Um den Kurs abwechslungsreich zu gestalten, organisierten Dagmar und Stephan für die folgenden Stunden immer wieder erfahrene Clubmitglieder: Einmal ergänzte Marion unser Team, was gleichzeitig auch bedeutete, das Boot zu wechseln. Die „MiMü“ fährt sich auch prima, obwohl wir anfangs dachten, das Boot kippt gleich um.

Auch Jugendtrainer Jörg erkannte unser Potential und gab uns hilfreiche „Insider“-Tipps. Unsere Ausfahrten wurden auch dadurch weiter: Astoria oder Kälberwerder waren unsere Ziele. Und am Ende des Tages fachsimpelten wir auf der Terrasse bei selbstgebrautem Bier in der Sonne.

Unsere (vorerst) letzte Ausfahrt war am 12. Oktober 2022. Mit Dirk als Steuermann und Sven im Maschinenraum peilten wir die Pfaueninsel an. Nur wenige Korrekturen „von der Brücke“ zeigten uns, dass wir mittlerweile schon ganz gut die Abläufe verinnerlicht hatten. So bleiben wir auch mit geschlossenen Augen ein paar Minuten lang gut im Takt. Im Sonnenuntergang erreichten wir den Bootssteg und freuten uns, sowohl von oben als auch von unten immer trocken geblieben zu sein. Vielen Dank an Dagmar und Stephan für die tolle Anleitung sowie die herzliche Unterstützung durch die anderen Clubmitglieder. Jetzt kommt der Winter, aber vielleicht sieht man sich im Frühjahr 2023 wieder.

Anm. d. Red.: Die Bezeichnung Schnupperrudern wurde inzwischen ersetzt durch Anfänger:innenrudern.

D'Inverno sul Po in Turin

Saskia Discher

Die Saisoneröffnung 2022 fand für den PRC-G dieses Jahr bereits Mitte Februar im italienischen Turin statt. Kurz zusammengefasst kann man sagen: Vieles war anders als geplant, dennoch war es ein tolles Wochenende!

Alles begann aber bereits im November mit einem Aufruf von Jens, ob wir denn nicht mal wieder nach Turin fahren möchten. Trotz der Unsicherheit durch Corona waren schnell etliche Ruderbegeisterte gefunden. Nach vielem Hin und Her standen dann die Boote fest: einen Männerachter sowie ein junger und ein älterer Frauendoppelvierer. Die verbliebene Zeit wurde mal mehr, mal weniger fleißig trainiert – stand doch immer noch alles unter dem Zeichen von Corona. Als dann die Bestätigung kam, dass die Regatta stattfindet, waren alle frohen Mutes. Das Hotel und Flüge waren gebucht, die Hängercrew stand fest und gemeldet war auch. Scheinbar lief alles bisher zu gut - denn in der Woche vor der Regatta schienen wir vom Pech und Corona verfolgt zu sein. Zuerst fielen Corinna und Bettina aus, dafür sprang Georg kurzfristig dankenswerter Weise beim Hängertransport ein. Kurz darauf wurde auch Lena krank. Das Umladen der Boote auf den WePo Hänger bleib uns auch nicht erspart. Wer dann denkt, am Abreisetag kann doch nichts mehr schief laufen, irrt. Wiebke war nun auch krank.

Trotz unklarer Bootsbesetzungen machten wir uns am Freitag, den 11.2., auf den Weg nach Turin. Der Hänger war bereits seit Donnerstag unterwegs. Am Nachmittag kamen alle bis auf meine Wenigkeit (ich weilte noch auf einer Exkursion in Berlin) in Turin an, riggerten die Boote auf, entschieden sich für die finalen Bootsbesetzungen und verbrachten einen gemütlichen Abend in einem italienischen Restaurant. Anders als geplant traf ich spät abends bei den anderen in der „Eckkneipe" ein. Der erste Tag endete als ein schöner feuchtfröhlicher Abend.

Am Samstag begann die zweitätige Regatta „D'Inverno sul Po". Anders als die Jahre zuvor wurde der Sattelplatz auf beide Uferseiten verteilt, was zu einer etwas verkürzten Strecke führte. Am

Sattelplatz galt es seine Akkreditierung und Impfnachweis vorzuzeigen, wobei die italienische Organisation etwas chaotisch war. Dennoch schafften es alle an beiden Tagen den richtigen Eingang zu finden und auf das Gelände zu kommen. Da unsere Rennen erst am Sonntag stattfanden, erkundeten wir am Samstag in verschiedenen Gruppen die Stadt und fuhren am Samstagnachmittag noch einmal die Rennstrecke ab. Für beide Boote war es wohl das erste Training in Originalbesetzung… Nach einem guten Abendessen gingen wir gestärkt und motiviert ins Bett.

Am Sonntag war es dann endlich soweit. Strahlender Sonnenschein, wenig Wind und angenehm warme Temperaturen erwarteten uns und ließen Teile von uns sogar in kurzer Kleidung rudern.

Zuerst ging der geplante Männerachter an den Start. Hannes, Robert, Jens, Chrischie (Wiking), Guido, Flavio, Richard, Tobias (Tegel) und Steuerfreu Stephi starteten gut ins Rennen und fuhr starke erste 1000 m. Gedanken wie „Das wird neue Bestzeit“ schwebten den Männern vor. Da die Strecke nun aber einmal 5000 m lang ist und das Boot die restlichen Kilometer nicht ganz so rund lief, kam unser Achter in der Altersklasse Masters 43-54 Jahre nach 16:17 min als 7. von 11 Booten ins Ziel. Alle waren erstmal nicht so zufrieden, im Nachhinein betrachtet hatten aber alle ihren Spaß und mit dem nicht allzu konsequenten Training war dies ein akzeptables Ergebnis. Gegen Mittag gingen wir verbliebenen Frauen an den Start. Antje, Nantke, Sylvia und ich starteten im Seniorendoppelvierer mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren, da ich für die Masters noch 3 Jahre zu jung bin. Mit dem Motto „ein schönes Rennen fahren und Spaß haben, die Platzierung ist egal“ gingen wir auf die Strecke. Und das Rennen lief dann rundum sehr gut. Am Ende belegten wir den 5. Platz von 12 Booten in 17:07 min. Einziger Wehrmutstropfen war, dass wir in den Mastersrennen gewonnen hätten. Dennoch waren wir alle mehr als zufrieden.

Nach dem Beladen des Hängers ging es für einen Teil der Gruppe bereits auf den Weg zurück nach Berlin. Wir anderen verbrachten noch einen schönen Abend bei Antipasti in einem Restaurant und fuhren am Montag über verschiedene Wege wieder nach Berlin. Bis Mitternacht war auch wieder der Hänger unbeschadet in Berlin angekommen.

Am Ende waren sich alle einig – es war ein sehr schönes Wochenende in Turin. Auch wenn es anders als geplant war, herrschte eine gute Gruppendynamik und alle hatten sehr viel Spaß! Dank geht an Guido und Georg für das Hängerziehen, Jens für die Organisation und WePo für die Benutzung des Hängers! Ich persönlich möchte mich noch bei allen drei Vereinen sowie den Eltern der Kinder und Junioren bedanken, die mir diese Reise als mein Abschiedstrainergeschenk spendierten! Ich freue mich bereits auf das nächste Mal!

Kanalratten im Havelland unterwegs (Ostertour 15.-17. April 2022)

Antje Schroeder

Das war ganz schön mutig von Ulla. Freundlich, aber bestimmt plante sie die Ostertour über den Havelkanal. Obwohl die Freunde vom ESV Lok Zernsdorf hier nie langrudern wollten. Zu langweilig, sagten sie. Zu sehr Kanal, sagten sie. Zu wenig Abwechslung, sagten sie. Aber Ulla hatte die Planung übernommen – und wer plant, entscheidet. Sorry Detlef, hatte sie aber noch im Vorfeld geschrieben.

Wir rudern also auf dem Havelkanal zwischen Hennigsdorf und Paretz. Und zwar schon eine ganze Weile. Immer die Oberkante eines Deichs im Blick, vereinzelt Siedlungen und Wald. Kanal, Kanal, Kanal…

Der gut 34 Kilometer lange Havelkanal wurde Anfang der 50er-Jahre als „Kanal des Friedens“ auf Beschluss des Ministerrats der DDR gebaut, um Westberlin zu umfahren. In einem weiten Bogen führt er durch das Havelland. Aber er ist vor allem eines: Kanal. Schon seit drei Jahren hatte Ulla diese Tour geplant, die zweimal wegen Corona verschoben werden musste.

Kanal, Kanal, Kanal… Die Schleuse Schönwalde bringt etwas Abwechslung. Und das Wetter ist schön. Die Sonne scheint, nachdem es am Vortag trübe war und zwischendurch ganz schön geregnet hat. In den warmen Frühlingssonnenstrahlen ist der Kanal dann auch gar nicht mehr so schlimm. Erst recht nicht, als wir zur Mittagspause bei der SG Wasserfreunde Brieselang und ihrem schönen Gelände mit Trauerweiden am Kanal anlangen.

Nach einer ausgiebigen Pause mit Picknick in der Sonne rudern wir weiter. Kanal, Kanal, Kanal… Es geht ein Stück parallel zur Autobahn, dann wieder durch Wiesen und an malerischen Havellanddörfern vorbei. Und schließlich ist es geschafft: Bei Paretz mündet der Kanal in die Havelseen-Kette von Ketzin ein. Wir sind froh, dass Fahrtenleiterin Ulla bei ihrem Beschluss geblieben ist und wir endlich auch mal dieses Neuwasser errudern konnten!

Außerdem auf dieser Wanderfahrt: Gewissensfragen, ob man das Rudel verlassen darf, um vom Ketziner Bollwerk den Sonnenuntergang über der Havel zu genießen (ja!), interessante Gespräche über Wasserstoff-Einlagerungs-Experimente in Gas-Untergrundspeichern, abends zum Griechen und zum Italiener, Affogato vorgestellt (Espresso mit Vanilleeis), nette Mittags-/Kaffeepausen in der Bürgerablage und in der Meierei im Neuen Garten Potsdam, Nachwuchs-Ruderer Marc heldenhaft drei Tage als einziger Jugendlicher mit lauter ausgewachsenen Kanalratten, pardon erwachsenen Ruderern unterwegs…

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Antje K., Antje S., Conny, Edith, Elena, Judith, Norbert, Ulla (VL'in), Ulli (BRC Welle-Poseidon), Anita (Mitglied in beiden Clubs), Deta, Kubi, Marc (ESV Lok Zernsdorf), Bodo

Die Strecke: Clubhaus – Hennigsdorf – Havelkanal – Ketzin – Sacrow-Paretzer-Kanal – Clubhaus, insgesamt 83 Kilometer

Die Boote: Moldau, Käpt'n, Welle

Stadtdurchfahrt Berlin: Ein Ruderevent der Extra-Klasse

Edith Klee

14. Mai 2022, 10 bis 15 Uhr: Verkehrte Welt auf der Spree in der Berliner Innenstadt. Wo täglich Ausflugsschiffe und Lastkähne schippern und muskelbetriebene Boote tabu sind, ist weit und breit keine Binnenschifffahrt in Sicht – dafür muskelbetriebene Boote aller Bauarten, Kanus, Kajaks, Stand-Up-Paddler, Drachenboote. An den Ufern staunende Touris. Bei strahlendem Sonnenschein herrscht regelrechte Eventstimmung.

Die Berliner Stadtdurchfahrt, eine Initiative des Landesruderverbandes und des Landes-Kanu-Verbandes Berlin, macht's möglich. Sie wurde 2019 erstmals durchgeführt, nach zweijähriger coronabedingter Pause fand 2022 die 2. Auflage statt. Für fünf Stunden wurde die Spree in der Innenstadt zwischen Oberbaumbrücke und Kanzleramtssteg nur für den Wassersport geöffnet. Mehr als 1.000 Aktive aus ganz Deutschland waren dabei. Darunter zehn Ruderinnen und Ruderer von Welle Poseidon - in der Welle und der Poseidon.

...denn diese Chance wollten wir nutzen. Am Samstag Punkt 8 Uhr legten wir bei noch trübem Wetter ab: Micha L., Elena, Frank L., Edith, Ulli, Ulla, Judith, Christian, Dagmar K., Bodo (Gast). 43 Ruderkilometer lagen vor uns und alle freuten sich auf das Happening.

Zügig ging es über den Wannsee, dann an den Industriegebieten in Spandau vorbei. Hinter der Schleuse Charlottenburg begann eine schöne Strecke, die wir von der Wiking-Sternfahrt bereits kannten, jedenfalls bis zum Spreekreuz, wo der Landwehrkanal abzweigt. Hier bogen wir erstmals in die Spree Richtung Innenstadt ein.

In geschwungenen Bögen führt die Spree durch Moabit, erstaunlich grün alles mitten in Berlin. Ab dem Haus der Kulturen der Welt ging es dann Schlag auf Schlag, sozusagen Sightseeing im Ruderboot bei Sonnenschein: Bundeskanzleramt - Reichstagsgebäude - Bodemuseum - Berliner Dom - Nikolaiviertel - Fernsehturm. „Ruder halt“ - Foto - „In die Auslage - Los“ - „Ruder halt“ - Foto, Foto - „In die Auslage…“ ...so ging es in einem fort. Überall Wassersportler - vor, hinter, neben uns. Da viele Boote von der Oberbaumbrücke aus gestartet waren, kam es zu Gegenverkehr und an einigen Brücken zu drangvoller Enge. Der Superstimmung tat das keinen Abbruch.

Die eigentliche Strecke der Stadtdurchfahrt endete an der Mühlendammschleuse. Dort wurden wir - im Ruderboot sitzend - vom Schleusenrand aus vom Veranstalter für einen Imagefilm nach unseren Eindrücken interviewt. Des Lobes voll, fanden unsere Antworten den Weg in das Video (siehe QR-Code).
Doch damit war unser Abenteuer noch längst nicht zu Ende. Hinter der Schleuse wird die Spree sehr breit. Der Wind frischte merklich auf. Wind und Wellen zum Trotz hielten wir an den großen Dalben zum Steuermannswechsel. Weiter ging es vorbei an der East Side Gallery - Foto - , durch die Oberbaumbrücke - Foto - und dann grüßte uns schon das Monumentalkunstwerk Molecule Man - Foto - , das im Mai 1999 von dem amerikanischen Bildhauer Jonathan Borofsky an der Nahtstelle der wiedervereinigten Stadtteile Berlins geschaffen wurde.

Danach wurde es beschaulicher. Im Biergarten des traditionsreichen Ausflugrestaurants Zenner in Treptow

gönnten wir uns in ausgelassener Stimmung eine ausführliche Pause. Schließlich führte unsere Tour zur Rudergesellschaft Wiking, wo wir die Boote über Nacht lagerten. Zur Übernachtung fuhren alle nach Hause.

Am Sonntag trafen wir uns zur Rücktour durch den Teltowkanal - wieder bei strahlendem Sonnenschein. Roger und Norbert waren diesmal dabei und ersetzten Dagmar und Micha. Nach der abwechslungsreichen Tour am Vortag nahm das Rudern im Kanal eher meditativen Charakter an. Dazu passte gut der Ort unserer Mittagsrast im Stadthafen Teltow: „Chillen am Kanal“ heißt der Slogan, mit dem das dortige Bistro „Kleine Freiheit“ wirbt. Hinter der Kleinmachnower Schleuse gelangten wir wieder in unser heimisches Ruderrevier und die letzten Kilometer flogen nur so dahin. Zurück im Club erwarteten uns Kathrin und Dirk mit Speisen und gekühlten Getränken, um gemeinsam mit uns auf dieses schöne Ruderevent anzustoßen.
Für 2023 haben Landesruderverband und Landes-Kanuverband erneut die Gelegenheit einer Stadtdurchfahrt in Aussicht gestellt, denn eine bessere Werbung für den Wassersport gibt es nicht. Seid Ihr dabei?

Mit WePo im Kirchboot on Tour. Der Bodensee… oder warum wir die Freunde Neptuns sind

Rainer Päpke

02.06.22… **Anreise mit der DB**
Nach zwei Anläufen, welche durch Corona vereitelt wurden, war es nun endlich soweit.
9:02 Uhr ab Wannsee… „einsammeln" aller Zusteiger*innen und… nach gut zehn Stunden hatten wir es endlich bis Konstanz geschafft… Die Stimmung war gut und die Vorfreude auf die kommenden Tage groß.

…beim RV Neptun Konstanz
Kaum hatten wir unser Quartier bezogen, führte der erste Weg zum RV Neptun.
Manfred begrüßte uns. Er ist nicht nur Mitglied des RV Neptun aus Konstanz und war seinerseits zuvor als Gast zum Rudern bei uns am Wannsee, nein, bereits sein Vater Heinz und Großvater Martin Rosenthal waren Mitglieder in unserem Verein. So haben wir eine besondere Verbindung hierher und der Empfang fiel dann auch ausgesprochen herzlich aus.

03.06.22… **1. Rudertag – Auf nach Arbon…**
Heute sollte es vom Sportgelände der Uni Konstanz aus nach Arbon in die Schweiz gehen. Der eine oder die andere wusste nicht so richtig, was da auf sie zukam. Kirchboot… Bodensee… Riemen…
Zu neunt im Boot zu sitzen, ist ja für niemanden mehr etwas Besonderes, aber jetzt mit fünfzehn… und böse Zungen behaupteten auch noch, dass trotz des "frommen" Namens, das Rudern im Kirchboot ein wenig von einer Galeere hätte.
Zuerst hieß es allerdings: …das Boot muss ins Wasser… gar nicht so leicht bei dieser Größe. Letztlich aber schwamm die „Johanna" im Bodensee und plötzlich saßen wir alle in einem Boot… es klappte super. Konstanz… die Spitze von Romanshorn… und schon hatten wir das erste Tagesziel voraus!

Seeclub Arbon… was für ein Tag!
Nachdem wir das Boot in Arbon in der Schweiz an Land gebracht und uns etwas ausgeruht hatten, liefen wir zum Bahnhof, um wieder nach Konstanz zu kommen. Just in time, denn pünktlich zum Einsteigen in den Zug brach aus einer dunklen Wolkenwand ein Gewitter los. Wow! Was für ein Tag… einfach schön und trocken, solang es nötig war…
Um einen so schönen Tag auch angemessen ausklingen zu lassen, folgten wir abends der Empfehlung Manfreds: Tamara! Eine Instanz in Konstanz und kaum jemand, der dort nicht schon zu Gast war. Petrus tat extra für uns schnell nochmal den Himmel auf und wir konnten neben dem guten Essen noch einen wundervollen Abend unter freiem Himmel, inmitten der Altstadt genießen.

04.06.22… **2. Rudertag – Auf nach Meersburg**
Nachdem wir morgens mit der Bahn wieder nach Arbon gelangt waren, machten wir uns auf nach Meersburg. Als wir Arbon hinter uns gelassen hatten, fuhren wir noch eine Weile in Ufernähe und nahmen schließlich Kurs auf das andere Ufer.
Die Sonne war uns bei der Querung des Sees eine treue Begleitung und irgendwie wollten die Häuser von Romanshorn einfach nicht kleiner werden. Schließlich erreichten wir aber dann doch Meersburg. Dort wurden wir mit einer Badewiese, einer Dusche und schließlich mit einem leckeren Essen im „Staatsweingut", inklusive eines tollen Ausblicks über den Bodensee, belohnt.
Als wir mit der Fähre dann zurück nach Konstanz übersetzten, ging ein schöner Rudertag mit einem tollen Sonnenuntergang zu Ende.

05.06.22… **3. Rudertag… und wieder zurück nach Konstanz**
Nachdem am vorigen Tag die meisten von der vielen Sonne etwas geschafft waren, lautete der Wetterbericht nun: Regen, Gewitter, Wind... und womöglich auch Hagel. Zunächst ging es mit der Fähre wieder nach Meersburg. Um den Naturgewalten zu entrinnen, wollten wir nur kurz bei den Pfahlbauten in Unteruhldingen vorbeischauen und dann die Mainau passieren mit Kurs auf den Heimathafen der "Johanna".

Keine Sekunde zu früh...
Kaum waren wir an Land, kam von oben das, was wir alle nicht auf dem See hätten haben wollen. Nach zehn Minuten, als wenn nichts gewesen wäre, schien jedoch bereits wieder die Sonne und wir mussten nur noch das Regenwasser ablassen und trockenwischen. Da auch dieser Tag seinen würdigen Abschluss haben sollte, gab es abends noch ein leckeres Essen in der "Bleiche"...

06.06.22… **4. Rudertag – Radolfzell und Reichenau**
Für unseren vierten Rudertag hatten wir Radolfzell auf dem Schirm. „Fontainebleau", „Lodi" und „Unverdrossen"... drei ganz normale Doppelvierer. Vermutlich waren nicht wenige von uns froh darüber. Während der ersten paar Kilometer auf dem Seerhein begleitete uns backbordseitig die Schweiz und bei Gottlieben tat sich vor uns der Untersee auf. Schilfbewachsene Ufer im Wechsel mit schönen traditionellen, alten Bauten. Voraus die Insel Reichenau.
Wir wollten diese schöne Insel von beiden Seiten sehen, so hielten wir zu-

nächst nach Steuerbord auf die Baumreihe aus Pappeln zu... und plötzlich war sie zu sehen... eine kleine Durchfahrt zwischen Festland und Insel... wie das Nadelöhr am Wannsee, nur eben fünfmal länger und bei allem Schwung, den wir holten, mussten die Steuerleute ziemlich schnell anfangen zu Paddeln. Vorbei am Nordufer der Reichenau ging es geradewegs in den Zeller See nach Radolfzell, zum Ruderclub Undine.

Nach einer kurzen Pause mit Brotzeit brachen wir auf zum Highlight des Tages...
Die Reichenau... der enge Zeitplan erlaubte uns zwar kein ausführliches Sightseeing, aber immerhin besuchten wir Karla in ihrer Wahlheimat. Die Freude sich wiederzusehen war riesig... auf allen Seiten aber am meisten natürlich bei Wolfgang, ihrem Papa. Währenddessen erholten sich die anderen beim Chillen im Liegestuhl, dann machten wir uns nun auf die letzte Etappe des Tages.
...und erreichten nach gut zwei Stunden das Bootshaus vom RV Neptun.

...sechs Leute... vier Pizzen
Tja, ohne Mampf, kein' Kampf.
Untypisch für den Bodensee entschloss sich ein Teil der Mannschaften für Pizza. Kurz vor der Bestellung, bekamen wir nach einem Blick auf den Nachbartisch große Augen. Das waren keine Pizzen... das waren Wagenräder. Teller so groß wie Kanaldeckel... So etwas hatten wir alle nicht erwartet und so einigten wir uns auf Margeritha, Tonno, Diavolo und etwas bunt Geschmücktes... Viermal Pizza für sechs Leute... ob das gutgehen kann? Ging es! Naja... Zumindest fühlten sich, nachdem die vier traditionell italienischen Rundstücke mit viel Hin und Her auf uns sechs verteilt und verzehrt waren, alle satt.

07.06.22... **Ausflug auf die Mainau**
Bereits gestern drohte der Wetterbericht mit Ungemach. Damit wir nicht in Versuchung gerieten, irgendwann doch noch zu rudern, verteilte die Vorhersage Starkregen und Hagel zur Sicherheit auf den ganzen Tag.
Um das Beste aus dieser unfreiwilligen Pause zu machen, zogen wir den für Mittwoch geplanten freien Tag kurzerhand um einen Tag vor und jeder nutzte diesen für sich, so gut es eben gehen sollte.
Sightseeing für die einen, nochmals auf die Reichenau für die anderen und eine kleine "Splittergruppe" nahm sich vor, den meteorologischen Widrigkeiten zu trotzen und besuchte die Blumeninsel

Mainau, die ihr schönstes Gesicht auch bei dem wechselnden Wetter nicht wirklich verstecken konnte.

...und ein Abstecher zu den Pfahlbauten

Angetriggert vom schönen Wetter, entschloss sich die zweiköpfige Splittergruppe, bestehend aus Norbert und Reiner, spontan noch zu einem Abstecher nach Unteruhldingen. Wir wollten doch die Gelegenheit nutzen und die Spuren unserer Vorfahren aus der Nähe sehen. Nachdem wir unser Wissen mit vielen neuen Erkenntnissen aufgebessert hatten, ereilte uns auf der Rückfahrt zur Mainau dann das, was uns der Wetterbericht angedroht hatte... heftiger Regen, Blitze und Wind. Schlagartig die Gewissheit... Alles richtig gemacht...! Auf so einer Fähre ist es ja ganz gemütlich, wenn der Regen an die Scheiben trommelt, aber im Ruderboot hätte es uns die Tour "verhagelt"...

08.06.22... **5. Rudertag – Gaienhofen und unvermeidbar...**

Der letzte Tag im Boot brach nun also an. Die Wetterfrösche hatten leider auch für heute Nachmittag wieder dunkle Wolken und viel Wasser von oben angekündigt. Doch wir hatten genug Zeit für eine verkürzte Strecke. Gaienhofen wurde es dann. Empfangen wurden wir von einer schönen Landestelle mit Imbiss und Sonnenwiese.

Nach einem kurzen Mittagessen ging es auf die letzte Etappe unserer tollen Reise. Auch heute war auf den Wetterbericht Verlass. Nachdem wir die Boote wieder im Bootshaus und unser Anlegebier verzehrt hatten, kam tatsächlich der Regen... wieder alles richtig gemacht!
Am Abend wurde noch ein letztes Mal gemeinsam im „Konstanzer Konzil" getafelt. Ja, unsere Woche neigte sich dem Ende und es war letztlich unvermeidbar... Die Wanderfahrt wurde offiziell beendet und die Imperia erstrahlte zum Abschied noch einmal im Sonnenlicht.

09.06.22 – **Jetzt gehts nach Hause...**
Ja... der Tag der Abreise war da. "10:39 Uhr, Gleis 1a"... Zeit und Ort unseres Aufbrechens und die unmissverständliche Botschaft, dass wir Konstanz verlassen müssen. Eine super Woche ging zu Ende. Gut neun Stunden lagen vor uns, in denen wir den Luxus der Deutschen Bahn genießen durften... die eine Stunde Verspätung noch nicht inklusive. Naja... Das mit dem Luxus war dann letztlich nicht ganz so einfach. Ein Zugbegleiter, dem selbst die Worte fehlten, weder Currywurst noch Pommes im Bordrestaurant und Eisbecher Dänemark gab es auch nicht. Das gibt Abzüge in der B-Note!
In der vergangenen Woche waren wir zu Gast, nicht nur bei einem anderen Club, sondern bei Freunden und es war eine Woche mit viel Spaß, tollen Rudermomenten und bei einigen oder anderen mit Blasen an den Händen. Wir werden mit Sicherheit noch lange davon erzählen und bestimmt auch Wiederkommen.
Danke Manfred! Danke Neptun!

Die Strecke: Insgesamt rund 150 km

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Antje K., Conny, Elena, Karin, Ulla, Ursula, Babsi und Franz, Norbert und Reiner, Regina und Wolfgang F. (VL)

Rettung von Kälberwerder

Martin Meier

Ein sonniger Samstag Mitte März. Gestern war ich im T-Shirt herumgelaufen und hatte mir gedacht, dass man die Einer-Saison bald wiedereröffnen könnte.
Ich kam von der S-Bahn und es war doch kälter als erwartet, und windiger…;
Auf dem Bootsplatz fragte mich Ulla, ob ich ein Boot übernehmen würde. Na, klar! Die Mannschaft fand sich schnell, und welches Boot? Ich entschied mich für die „Welle“ ungesteuert und Kurs auf die Havel, damit niemand auf dem Steuersitz frieren musste; Judith guckte mich fragend an, aber ich hatte keine Bedenken: Wir saßen doch in einem breiten Boot, auf der Wetter-App hatte ich nur die Sonne gesehen und von gestern auf heute geschlossen. Auch auf das Wasser hatte ich nicht wirklich geschaut und nicht wahrgenommen, dass die Wellen auf unserer Seite bei Ostwind ganz andere waren als die, die ich vorher am Fähranleger gesehen hatte.

Also schnell raus, damit die anderen nicht warten müssen. Das ging wirklich flott, aber kaum auf dem Wasser stellten wir fest: Ich hatte in der Eile das Fußsteuer vergessen; aber warum sollte man nicht die „Welle“ wie die „Käpt'n“ nur mit Steuerkommando lenken?

Wir fuhren Richtung Schwanenwerder, um auf die windgeschützte Seite zu kommen. Die Wellen waren ganz schön heftig und es war kaum möglich, Kurs zu halten. Wir drifteten nach Steuerbord; alleine von der 1 war nicht dagegen anzukommen, aber selbst mit dem Steuerkommando „Steuerbord überzieht“ bekamen wir das Boot nicht rum. Es blieb nur die Möglichkeit, die Fahrt mehrmals für ein Wendemanöver zu unterbrechen, um wieder auf Kurs zu kommen. Entspanntes Rudern war das nicht.

Vor Schwanenwerder hielten wir. Was sollten wir tun? Zurückfahren, um das Steuer zu holen oder nach Kladow rüberfahren, um die Mannschaft gewichtsmäßig anders zu gruppieren, denn wir waren im Heck leichter besetzt, wodurch wir vom seitlich angrei-

fenden Wind herumgedrückt wurden. Wir entschieden uns für Letzteres.
Auf der Fahrt über das offene Wasser mit dem Wind von der Seite mussten wir immer wieder Wendemanöver einlegen, aber schließlich erreichten wir den Steg in Kladow und verteilten die Mannschaft gewichtsmäßig besser.
Um nicht wieder den Wind von der Seite zu bekommen, fassten wir den Plan, erst Richtung Pfaueninsel zu rudern, um von dort aus direkt gegen den Wind nach Hause zu kommen.

Jetzt lief es etwas besser. Aber die Freude währte nicht lang. Sobald wir den Windschatten von Imchen verließen, erfassten uns die vom Nordostwind aufgepeitschten Wellen und brachen sich an den Auslegern. Das Boot nahm Wasser, noch nicht bedrohlich, aber genug, um nach kurzer Fahrt wiederum einen Halt einzulegen.

Kälberwerder - die sonst verbotene Insel - bot dazu die Gelegenheit. Am kleinen Pontonsteg schöpften wir das Wasser aus dem abgeschotteten Bug der „Welle", das dort immerhin schon 10cm hochstand. Doch wie sollte es weitergehen? Wie hoch würden die Wellen vor der Landspitze des Tiefen Horns sein? Und wie viel Wasser würden wir bis dahin nehmen, wenn auf der kurzen Strecke von Imchen bis Kälberwerder schon so viel ins Boot gelangte? Wir beratschlagten, während der kalte Wind uns durch die Glieder fuhr. Doch wie man es auch drehte und wendete, für mich war es Zeit, die Notbremse zu ziehen und Hilfe zu holen. Wir riefen also Dirk an, in der Hoffnung, dass man uns ein Motorboot mit der Steueranlage und Bugabdeckung für die „Welle" schicken könnte. Tatsächlich war Detlef auf dem Weg zum Verein und erklärte sich sofort bereit, uns zu retten.

Doch bis es soweit war, mussten wir noch etwas frieren. Schließlich kam das ersehnte Motorboot in Sicht. In dessen Geleitschutz traten wir die Heimreise an. Die Wellen vor der Landspitze waren weniger dramatisch als befürchtet. Halbwegs warmgerudert erreichten wir glücklich den heimischen Hafen.

Auch wenn ich heilfroh war, dass die Sache so ein glückliches Ende gefunden hatte, kam ich doch ins Nachdenken: Ich habe mich wirklich gefragt, ob ich meinen Obmann nicht an den Nagel hängen sollte. Was mich davon abhielt, war das Vertrauen der Mannschaft. So unterschiedlich die Besatzung war: Niemand hat mir Vorwürfe gemacht, niemand ist in Panik geraten und alle haben sich zu jeder Zeit konstruktiv verhalten.

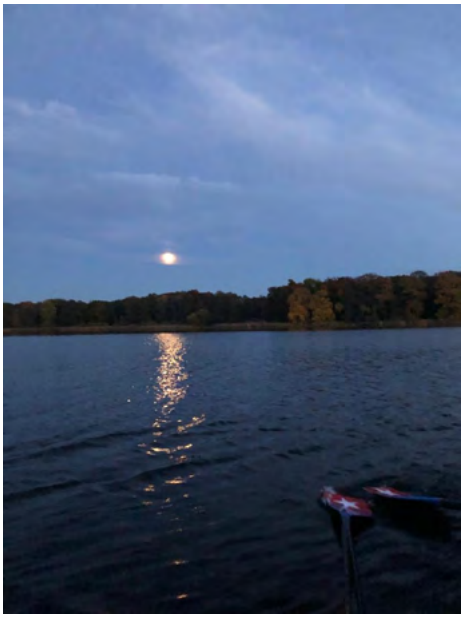
Ein paar pragmatische Lehren ergeben sich für mich noch: a) ein Handy an Bord ist ein Sicherheitsgewinn, b) die „Welle" braucht bei höheren Wellen die Bugabdeckung, c) die „Welle" sollte wie die „Moldau" im Winter mit aufblasbaren Auftriebskörpern ausgestattet werden (als „Dankesopfer" für unsere Rettung würde ich ein Paar für einen Ruderplatz spenden) und last but not least d) es kann nicht schaden ein Steuer einzulegen…

Midnight-Party in Gatow...

Karin Kahle

Am Samstag, 3.9., startete gegen 18 Uhr unser 8er bei gutem Wetter, allerdings etwas Wind, Richtung Gatow zur Midnight Party im Ruderclub Arcona.

An Bord: Steuermann Frank M., dann Matthias, Antje K., Clarissa, Karin, Katerina, Nicola, Ursula, Norbert.



Nach einer guten Stunde Fahrt - sogar durch das „Nadelöhr“ - wurden wir bereits am Steg erwartet, da wir als einzige Gäste im Boot anreisten - in diesem Fall eine Besonderheit für eine Party im Ruderclub... Im feinen Zwirn half einVereinsmitglied von Arcona das Boot zu befestigen und geleitete uns zum „Empfang“, Aushändigung der Eintrittskarten - wir mussten uns vorher anmelden - und dann Begleitung an den für uns reservierten Tisch Nr. 14. Alles war sehr festlich weiß eingedeckt, Kerzen auf den Tischen, Musik, nett gekleidete Menschen und mittendrin wir „Sportskanonen“ in mehrheitlich blau-weiß.

Angekommen an unserem Tisch war dieser aber bereits besetzt mit einigen älteren Herrschaften, die dort ihr Essen verzehrten. Auf den Hinweis unseres Vereinsbegleiters, dieser Tisch sei reserviert für Welle-Po, wurde lautstark protestiert, das ginge ja gar nicht, wir wären „Fremde“ und sie seien schließlich Vereinsmitglieder... Unser Begleiter war rat- und sprachlos und wir beendeten die Peinlichkeit, indem wir uns an einen freien Tisch direkt ans Wasser setzten.

Essen und Trinken konnte man sich an diversen Ständen holen, die Damen zogen sich ein „privates Jäckchen“ über die Vereinskleidung und die Stimmung war superfröhlich, auf dem Landweg war auch Ingeborg zu uns gestoßen. Ansprachen wurden natürlich auch gehalten und es fand sogar eine namentliche Begrüßung der „Gäste von Welle-Po“ statt, was von uns natürlich johlend gewürdigt wurde... und einem lauten Gruß an Tisch 14....

Mit Einbruch der Dunkelheit begann direkt gegenüber des Clubgeländes jenseits der Havel auf dem Gelände des Olympiastadions die Pyronade - ein

Feuerwerk-Wettstreit verschiedener Länder. Aus naheliegenden Gründen waren wir nicht angetan von der Tatsache, ein solches Event zu veranstalten. Wir waren eher interessiert an der zu erwartenden Superband und wollten natürlich tanzen.

Als dann aber mit den Klängen von Händels Feuerwerkmusik die ersten bunten Formationen am Himmel erschienen, waren wir doch sehr berührt. Die Musik-Choreografie des Vereins, mit entsprechender Begleitung von Händel, Vivaldi und Ravel das himmlische Spektakel zu untermalen, war einfach wunderschön.

Leider zog sich das Feuerwerk so in die Länge, dass wir irgendwann beschlossen, ohne den geplanten Tanz auf der Midnight-Party wieder abzulegen. Uns war die Info entgangen, dass die Liveband erst nach Ende des Feuerwerks zu spielen beginnt. Gegen 22 Uhr bestiegen wir ordentlich und gesittet (trotz einiger Gläser Wein und Bier) unsere Heinrich-von-Kleist, begleitet von den Klängen von Ravel´s Bolero…. einfach traumhaft schön, letztes Funkeln am Himmel, dazu die Musik, der Himmel war mittlerweile sternenübersät und die Luft lau und seidig, kein Wind, wie im tiefsten Süden …

Nach einer ruhigen und sehr harmonischen Fahrt (diesmal nicht durch das Nadelöhr…) kamen wir gegen Mitternacht in unserem gut beleuchteten Heimathafen an und waren alle total beseelt von diesem ganz besonderen Erlebnis. Nächstes Jahr unbedingt wieder, war die einstimmige Meinung, aber dann bis Midnight und inklusive „dancefloor“.

Aus dem Fahrtenbuch Welle-Poseidons: Wir schaffen das!

Roger Töpelmann

Der Ford Tourneo Connect von Ruderkamerad Norbert Schneider ist ein echter Lastesel. Koffer, Schlafsäcke, Steuerjacken und Proviant rein und ab geht’s. Über Avus und Berliner Ring steuert er an einem frühen Samstagmorgen das Clubgelände des Rudervereins ESV Lok Zernsdorf an. Das langestreckte Vereinshaus bietet eine Herberge für zehn Ruderinnen und Ruderer von Welle-Poseidon. Am Hausende wird gerade das Fundament für eine neue Bootshalle gelegt. Die Leute hier sind in Bewegung. In Bewegung kommen wollen die Wassersportler vom Wannsee auch. Schnell gleiten die Boote in den See. Die „Stromer“, die „Tramp“ und die „Binenbach“ wurden noch in Zeiten der DDR gebaut: Sehr stabiles Material mit massiven Auslegern. Die Vereinskameradinnen und Kameraden aus Zernsdorf Kubi , Anita und Marc, Benji, Fabian und Falk begleiten die Berliner: die beiden Antje’s, Edith, Judith, Norbert, Reiner, Roger, Elena, Ulli und Ursula.

Heute soll es eine gute Strecke über die Dahme gehen, über den Krüpel- den Dolgen- und Streganzsee. Zuletzt auf den Tiefen See. Dort winkt im nahen Waldrestaurant Tiefer See eine Mittagspause. Doch bis dahin wechseln für die Sportler Freud und Leid: Reiher schweben übers Wasser, Hunde bellen, Schwäne und Enten begleiten die vier Boote. Bei sonnigem Wetter entsteht Wohlfühlatmosphäre. Edith hält alles mit ihrem Handy fest. An der Schleuse in Prieros müssen die Boote noch mit einem Schienenwagen eine Strecke über Land gezogen werden. Vorsicht mit den Booten! Fachleute wie Antje, Edith, Norbert, Reiner und Ulli schaffen das. Dann kommt ein Stichkanal: Knapp 2 Meter breit und 500 Meter lang. Rudern geht nicht. Steuerfrau Ursula und auf der Eins Antje geben mit den Paddelhaken ihr Bestes. Es gleicht einer Fahrt durch Amazonas-Wälder. Schilf und Äste behindern das Durchkommen. Endlich sind alle am Ziel in Prieros, einem einfachen Lokal, das keine Wünsche offen lässt.

Die Rückfahrt führt über dieselbe Strecke. Roger am Steuer muss vor Fischreusen im Wasser Halt machen. Umfahrung ist geboten. Doch dann: Es ziehen dunkle Regenwolken auf. Wir sind sicher, das noch bis zum Bootssteg zu schaffen! Es sieht gut aus - fast. 100 Meter vor dem Steg prasselt plötzlich heftiger Regen auf die Ruderer, Sturm kommt auf. Wellen schlagen ans Boot. Ganz schwer ist es, an den Steg heranzukommen. Im Nu sind alle bis auf die Haut nass. Am Bootssteg empfangen uns Ulla und Detlef „Detta". – Mit ihrer Hilfe und letzter Kraft ziehen die Angelandeten die Boote aufs Gelände. „Wir schaffen das"!.

Im Clubhaus haben gute Geister ein Kaminfeuer entzündet. Detta hat für den Abend fürsorglich eine große Schüssel Kartoffelsalat mitgegeben. Die Rudernden lassen sich Rotwein und Bier, auch zahlreiche spendierte Speisen schmecken. Mit andauerndem Nachlegen von Brennholz versuchen die Heimgekehrten Schuhe und Kleidung zu trocknen. Diesmal schaffen wir es nicht ganz..

2. Tag: Es geht heute in die entgegengesetzte Richtung hin zur Schleuse Neue Mühle und weiter die Dahme hinab. Morgennebel liegt auf dem Wasser. Eine friedliche Stimmung, die alle weltpolitischen Lagen vergessen lässt. Heute ist Ulla dabei und Anita, die ortskun-

dige Ruderin, begleitet uns.
Zur Mittagspause erreichen die Rudernden das Lokal Anglerheim am Krossinsee – tolle Lage direkt am See. Der Service dagegen war selbst für hartgesottene Ruderer und Ruderinnen sehr gewöhnungsbedürftig – hatte dafür schon fast Unterhaltungswert. Hier war der Wirt König! Denn erst als die Uhr 12 schlug, durften die Berliner das Brandenburger Refugium (Biergarten) betreten. Um dem abgenervtem Wirt die Gruppenbestellung einfacher zu machen, kam es auf die Bestellung von Fischsuppen für alle hinaus. Vom Ordern einzelner Kuchen abgesehen. Zu seiner Ehrenrettung: Die Suppe schmeckte hervorragend.

Schon bald geht es zurück. Eine 13 Kilometer Strecke, die alle mit wenigen Pausen bewältigen. In der Schleuse Neue Mühle liegen unsere Ruderboote und zwei Yachten dicht an dicht: Die Steuerleute sind gefordert und meistern alles mit Bravour.

Unser Fazit: Auf einer Wanderfahrt zeigt sich, was eine Mannschaft ist: Teamgeist, Mannschaftsdisziplin auf den Ruderplätzen, Humor und Freundschaft bestimmen jede Bootsfahrt und hinterlassen Eindrücke, die lange nachwirken. Insgesamt sind 62 Km geschafft. Großer Dank an die Zernsdorfer Gastgeber.

Kreuzfahrt über Skagerrag- und andere Kanäle
Die einen haben die Arbeit, wir das Lübecker Marzipan

Conny Colsman

Durch den Skagerrak rudern, ist das nicht viel zu gefährlich? Nicht, wenn man den Skagerrakkanal im Hamburger Norden nimmt! Einer der vielen ruderbaren Kanäle in Hamburg, die aus den unterschiedlichsten Gründen angelegt wurden und eines gemein haben: Sie bieten einen ganz anderen, häufig idyllischen Blick auf die Stadt.
Am letzten Oktobersamstag war bei den Hamburger Ruderinnen Arbeitstag. Eine günstige Gelegenheit für die befreundeten Ruder*innen aus Lübeck, dort fünf Boote zu leihen und bei warmem und trockenem Herbstwetter durch Hamburg zu rudern. Die Gäste kamen aus drei Lübecker Clubs und von Welle-Poseidon (Elena Ossala und ich – besten Dank an Jutta Leutelt!). Mit von der Partie waren zwei ortskundige Hamburger Ruderinnen.
Zunächst ging es vom Isekai zur Au-

ßen- und Binnenalster. Die Sicht war zwar eher trüb, aber trotzdem genossen wir das herrliche Panorama auf die Innenstadt: die verschiedenen Kirchtürme, im Hintergrund ganz diffus die Elphi und natürlich sehr prominent die Hotels Vier Jahreszeiten und Hotel Atlanic, wo Udo Lindenberg, seit Kurzem Ehrenbürger der Stadt Hamburg, wohnt. Nach diesem beeindruckenden Auftakt begann unsere „Kreuzfahrt" durch ein Labyrinth an Kanälen.

Einige entstanden durch die Begradigung der Alster (so auch der Skagerrakkanal), einige dienten zur Entwässerung oder der Vermehrung von Wassergrundstücken zur Wohnbebauung. Auch für die industrielle Entwicklung einzelner Stadtteile oder der Belieferung von Kraftwerken spielten Kanäle eine wichtige Rolle. Entsprechend vielfältig sind die An- und Aussichten von der Wasserseite. Viele alte Fabrikareale sind schon lange umgewidmet oder umgebaut, da für die Industrie die innerstädtischen Flächen nicht mehr reichten. Viele der Wohnhäuser, die an den Kanälen liegen, spiegeln eine lange Tradition und Wohlstand, wie im Rondeelteich.

Besonders beeindruckend ist der Stadtparksee. Der Stadtpark mit seiner enormen Größe, den herbstlich gefärbten Laubbäumen, der Sichtachse zum Planetarium, dem Seeschwimmbad, der Backsteinarchitektur von Fritz Schumacher, all das vermittelt inmitten der Stadt eine unglaubliche Ruhe und Weite. Zur Mittagspause legten wir beim Verein Hanseat an. Die Ansage lautete für unterwegs Picknick mitbringen, daran hatten sich alle gehalten und – die Schwarzbrote aus Lübeck waren mit Marzipan gefüllt! Auch später dann, nach über dreißig Ruderkilometern zurück am Isekai, gab es beim abschließenden Kaffeetrinken viele selbstgemachte Köstlichkeiten.

Ein wunderbarer Tag – schwer zu sagen, ob die kameradschaftliche Aufnahme, die netten Gespräche oder die Hamburger Impressionen am schönsten waren!

„Wer schnell sein will, muss ackern!“

Caroline Vogel

Dies war das Motto der Juniorentrainingsgruppe im Winter 2021 und Frühling 2022. Denn wir trainierten fleißig auch bei Schnee und Kälte, nur um in der Saison 2022 vorne mit dabei zu sein. Mit der Langstrecke (6000 Meter) im Herbst 2021, welche wir erfolgreich meisterten, begann die Wintersaison – die Zeit, die alle hassen. 6 Mal die Woche trainierten wir: Dienstag und Donnerstag machten wir Krafttraining, Mittwoch und Freitag stand Crosstraining (Joggen, Ergo, Fahrrad) auf dem Plan und am Wochenende konnten wir aufs Wasser, wenn das Wetter mitspielte. Als Vorbereitung auf die 2 Ergotests, die im Winter anstanden, fuhren wir alle 2 Wochen eine Belastung auf dem Ergo: 2000 Meter für die A-Junioren und 1500 Meter für die B-Junioren. Der erste Test war der allgemeine Winterergotest, der zweite, bei dem auch die B-Junioren 2000 Meter fahren mussten, zählte für die Rangliste. Leider konnten Björn und Leo krankheitsbedingt nicht teilnehmen.

Als Einleitung zur Sommersaison stand die Frühjahrslangstrecke auf dem Programm, bei der wir alle mit dem Wind, der durch den Hohenzollernkanal fegte, heftig zu kämpfen hatten! Anschließend mussten wir den zweiten Teil, der für die Rangliste zählt, bestreiten: 2 Rennen auf der Regattastrecke Grünau. Die 1500 beziehungsweise die 2000 Meter Zeitfahren, also mit Start im 1 Minute Takt, mit denen man sich für das nachfolgende Rennen qualifizierte. Wie immer war Grünau aber ein wahres Spektakel: man musste aufpassen, dass man nicht kentert, wegen der Wellen und des Windes. Das Wetter war ausdrücklich schlecht. Auch hier konnten Björn und Leo nicht teilnehmen, aber Caro konnte sich durch den 3. Platz mit ihrer Ergozeit und dem 3. Platz auf dem Wasser für den sogenannten Berlinvierer qualifizieren. Mit diesem Vierer trainierte sie seit diesem Zeitpunkt immer zusammen. In den Osterferien fand sogar ein Trainingslager sowohl in unserem Verein, als auch im RaW, statt. So trainierten Björn und Leo bei uns und Caro beim RaW 14 Einheiten in der Woche. Wir fuhren im Frühling endlich auch wieder am Mittwoch und Freitag raus und hatten am Samstag sogar 2 Einheiten.

Nun waren wir gerüstet für die anstehenden Regatten: München, Köln, Duisburg und vor allem die Deutschen Meisterschaften, die den Höhepunkt unserer Saison bilden.

Die erste Regatta im Jahr 2022

Caroline Vogel

Am Freitag, den 06.05.2022, fuhr nur Caro, da der Rest der Trainingsgruppe nicht mitkommen konnte, mit dem Neuköllner Ruderclub Berlin (NRCB) und der Rudergesellschaft Wiking (RG Wiking) zur „2022 Munich International Junior Regatta". Erst spät am Abend kam sie an der Regattastrecke Oberschleißheim an.

Am nächsten Morgen traf sich Caro mit ihrem Viererteam schon um 06:30 Uhr an der Strecke. Sie probten den Doppelvierer noch einmal, bevor sie ungefähr 6 Stunden später ihr Rennen hatten. Gemeinsam mit Emilia Carnarius (RaW), Lisa Schlicht (RCT), Edda Potraffke (RCT) und der Steuerfrau Aylin Cakar (RaW) sicherten sie sich den ersten Platz. Den Rest des Tages feuerte Caro die anderen an, weil sie keine weiteren Rennen mehr hatte.

Am 08.05.2022 hatte sie um 09:30 ihr nächstes Rennen: Doppelzweier mit Emilia Carnarius (RaW). Sie waren schnell unterwegs und konnten sich mit 10 Sekunden Abstand zu den anderen Booten die Goldmedaille und ein T-Shirt abholen. Fast 2 Stunden später fuhr der Vierer, diesmal mit Malin von der Aue (NRCB), an den Start. Wie am Vortag siegten sie wieder mit 12 Sekunden gegen die Rudergemeinschaft aus Baden-Württemberg.

Nach diesem insgesamt erfolgreichen Wochenende fuhr Caro dann wieder mit der RG Wiking und dem NRCB nach Berlin zurück.

Internationale Junioren-Regatta in Köln

Leo Kleber

Vom 20. bis zum 22. Mai nahmen die Junioren-Gruppen von PRC-G und WePo an der Internationalen-Junioren-Regatta in Köln teil. Nach einer eingeregneten Anfahrt am Freitag, alle zusammen im Kleinbus, erreichten wir die Regattastrecke am Fühlinger See. Nach dem Aufriggern ging es ins Hotel, wo wir alle nach einem Abendessen in einen erholsamen Schlaf fielen. Am nächsten Tag, also am Samstag, starteten dann die Rennen.

Beginnend mit Caro und Emilia (RAW) im Doppelzweier, die Dritte wurden, ging es Schlag auf Schlag im doppelten Sinne. Klarin und Leo im Doppelzweier, Björn im Einer und Janis im Einer, in dieser Reihenfolge über den Tag verteilt, wurden Vierte. Danach fanden nur noch zwei Rennen statt. Laurin wurde im Einer Sechster und Caro in ihrem vereinsübergereifenden Vierer Erste!

Am Ende dieses ereignisreichen Tages fielen wir alle erschöpft in unsere Betten, wissentlich am nächsten Tag nochmal alles geben zu wollen. Diesen Tag eröffneten wieder die beiden Doppelzweier, erst Caros und dann Klarin und Leos. Caro und Emilia wurden Zweite, Klarin und Leo Sechste. Björn und Janis erreichten jeweils den zweiten Platz. Am Ende des Tages fuhren wieder Laurin im Einer und Caro im Vierer, auf den dritten und den ersten Platz.

Darauf folgten nur noch Abriggern und die lange Heimfahrt, nach welcher wir erst am Montag, in aller Frühe, den Club erreichten. Alles in Allem hatten wir alle sehr viel Spaß auch dank der super Organisation durch unseren Trainer Jörg.

Internationale Junioren-Regatta Duisburg

Björn Sengelaub

Vom 2. bis zum 4. Juni trieb es die Junioren Trainingsgruppen, Welle-Poseidon und PRC-Germania nach Duisburg, eine internationale Juniorenregatta. Nach ca. 4 Stunden Fahrt am Freitag, ging es erstmal an die Boote und darum, ein Zelt herzurichten. Nebenbei konnte man schon die ersten Rennen sehen. An einem sonnigem Samstag ging es dann endlich richtig los. Für alle ging es sehr erfolgreich aus, wir hatten alle sehr viel Spaß und nahmen auch ein paar Medaillen mit.

Alle Jahre wieder: Die Deutschen Meisterschaften 2022

Caroline Vogel

Von Donnerstag, den 23.06.22, bis Sonntag den 26.06.22, fanden die Deutschen Meisterschaften U17/U19/U23 an der Regattabahn Köln-Fühlingen statt. Sie bildeten für alle den Saison-Höhepunkt und wir freuten uns sehr, daran teilnehmen zu können. Unser Team bestand aus Björn Sengelaub, Leo Kelber und Caroline Vogel von WePo, Laurin und Klarin Steffens, Janis Bartmann und Lars Kernchen von PRC-G. Unser Trainer Jörg Meier und unser Begleiter Detlef Heinrich, bei denen wir uns für ihren Einsatz herzlich bedanken wollen, waren natürlich auch dabei.

Schon am Mittwoch reisten alle bis auf Caro, die beim RaW mitfuhr und übernachtete, nach Köln. Als wir nach der langen Autofahrt aus unserem Kleinbus ausstiegen, bemerkten wir sogleich das sehr warme Wetter, das die gesamten fünf Tage dominierte. Abends kam es meist zu kleinen Regenschauern und sogar Gewittern, welche glücklicherweise keines unserer Rennen beeinträchtigten. Da alle nur an bestimmten Tagen ihre Vorläufe, Bahnverteilungen, Halbfinale oder Finale hatten, konnten wir den Rest der Tage anderweitig unseren Spaß haben.
Leo zum Beispiel hatte Donnerstag und Freitag seine Rennen und konnte so Samstag und Sonntag die anderen anfeuern. Er und Klarin zeigten sich nämlich schon am Freitag im Hoffnungslauf mit ihrer Zeit (05:31.81 Minuten auf 1500 Meter) von ihrer besten Seite gegen ihre 25 Gegner, aber schafften es leider nicht weiter ins Halbfinale.

Björn wäre eigentlich Einer gefahren, jedoch sprang er kurzfristig für den Schlagmann vom zweiten Berlin Vierer ein, welcher wegen Corona leider in Berlin bleiben musste. So erruderte er sich am Sonntag, dem Finaltag, mit einer Zeit von 05:01.17 Minuten über 1500 Meter mit Jakob Keichel (RaW), Paul Mocksch (SCBK) und Louis Kamatz (RUA) insgesamt den 8. Platz.

Caro hatte ihre Rennen am Freitag und Sonntag. Sie saß im Berlin Vierer mit Lisa Schlicht (RCT), Malin von der Aue (NRCB), Emilia Carnarius (RaW) und Edda Potraffke (RCT). Gemeinsam lieferten sie sich mit dem NRW Vierer und dem Rheinland Pfalz Vierer ein Kopf an Kopf Rennen. Letztendlich wurden sie ganz knapp Vizemeister.
Nach dieser erfolgreichen und aufregenden Meisterschaft fuhren wir gemeinsam nach Hause und freuen uns schon auf die nächsten Deutschen Meisterschaften in Essen!

Bundeswettbewerb

Benjamin Grutza

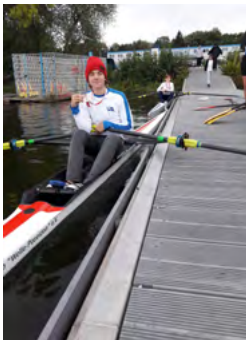
Vom 7. bis 10. Juli fand für mich der Bundeswettbewerb in Bremen statt. Das Team traf sich um 8:00 Uhr im Landesruderzentrum Berlin. Von dort aus fuhren wir mit zwei Bussen nach Bremen. Wir kamen ungefähr 16:00 Uhr an der Regattastrecke in Bremen an, errichteten das Zeltlager und riggerten die Boote auf.

Am Freitag startete der Bundeswettbewerb mit der 3000 m Langstrecke. An dem Tag hatte jedes Boot mit schlechten Bedingungen zu kämpfen. Mein Start war relativ spät, weshalb ich viel Zeit hatte, noch das Gelände zu erkunden. Vor meinem Start war ich sehr aufgeregt und konnte es kaum erwarten. Doch nach dem Rennen war ich dann sehr erleichtert, dass ich das Rennen hinter mir hatte, und es gut gelaufen war. Ich habe in einer der Abteilungen gesiegt und insgesamt den achten Platz in der Langstreckenrangliste erreicht. Somit war ich im B- Finale.
Am Samstag stand für uns der allgemeine Sportwettbewerb auf dem Plan. Das Berliner Team hat sich wacker geschlagen und wurde Platz 12 auf der Rangliste. Am Sonntag fand die Bundesregatta statt. Ich wurde zweiter im B-Finale und somit Achter deutschlandweit. Nach dem letzten Rennen bauten und riggerten wir alles ab und fuhren wieder nach Hause.

Es war ein tolles Erlebnis, vor allem weil wir uns so gut verstanden haben. Ein dickes Dankeschön an die Trainer, die uns so gut betreut haben (besonders Saskia, die extra meinetwegen mitgefahren ist und Jörg, meinen Vereinstrainer), an den Verein für die Unterstützung.

Offene Landesmeisterschaften: 4 Starts - 4 x Podest!

Samstag:
Leo Kelber und Björn Sengelaub im Leichtgewichts-B-Junioren-Einer
Plätze 3 und 2



Sonntag:
Caroline Vogel im Leichtgewichts-B-Juniorinnen-Einer Platz 2
Leo Kelber und Björn Sengelaub im Leichtgewichts-B-Junioren-Doppelzweier
Platz 1

Head of Prague

Edith Klee

Im Oktober fuhr „unsere" Caro als leichte Ersatzfrau mit dem U17-Juniorinnen-Auswahl-Achter des Teams Berlin zur Langstreckenregatta 'Head of Prague'.

Gestartet wurde in einem U19-Feld, ohne dass extra für U17 differenziert wurde. Die gesamte Strecke (6 km) wurde von den Sportlerinnen in 23 Minuten und 27 Sekunden absolviert. Damit erkämpften die Ruderinnen in einem Feld von 12 Juniorinnen-Achtern einen beachtlichen dritten Platz.

O-Ton Caro: " Die Mädels wurden Dritter und wir haben sie fleißig angefeuert. Head of Prague hat extrem Spaß gemacht!! Ich hoffe, ich kann nochmal zu Regatten in so eine Richtung fahren :))"

WannseeLöwen auf Wanderfahrt

Heidi Discher

Am Samstag, den 17. September 22 trafen sich die WannseeLöwen morgens beim ESV Lok Zernsdorf zu einem Ruderwochenende: Trotz unbeständigen Wetters mit starkem Wind und Regen konnten die WannseeLöwen mit zwei 4x+ die Rudergegend um Zernsdorf erkunden. Ungewohnt waren die schweren Gig-Boote sowie die „uralten" Holzskulls.

Am Samstag ging es dann vom Zernsdorfer See bis nach Gussow. Dort gab es eine ausgiebige Pause zum Essen von Kuchen, Broten und Obst. Trotz des starken Gegenwindes auf dem Rückweg erreichten alle Boote sicher das Bootshaus des ESV Lok Zernsdorf.
Am Abend gab es dann selbstgemachte Salate mit Grillwürstchen. Und trotz leichten Regens entdeckten alle, dass das Verstecken spielen im Dunkeln auf dem Vereinsgelände besonders viel Spaß macht.

Am Sonntag, den 18. September 22 wurde dann nach dem Wecken aller mit dem Lied „Guten Morgen Sonnenschein" von Nana Mouskouri und einem ausgiebigen Frühstück von Zernsdorf bis nach Niederlehme gerudert. Die WannseeLöwen machten ihre ers-

ten Erfahrungen beim Schleusen. Sowohl auf dem Hinweg als auch auf dem Rückweg musste die Schleuse „Neue Mühle“ durchquert werden, die viel zu schmal ist, um „normal“ hineinzurudern. Im Gegensatz zum Hinweg waren die WannseeLöwen dann auf dem Rückweg schon echte „Schleusenprofis“ und bekamen ein besonderes Lob vom Schleusenwärter.

Insgesamt ruderten alle Teilnehmenden an beiden Tagen rund 33 km.
Das Wochenende endete mit einem frisch gebackenen Kuchen, dem Abholen aller Teilnehmenden durch ihre Eltern und dem Satz: „Wir könnten jetzt eigentlich auch noch länger bleiben!“

Jahresrückblick 2022

Heidi Discher

Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende entgegen.
Die WannseeLöwen haben eine Saison mit vielen Veränderungen hinter sich. Trotz eines immer wieder bestehenden Mangels an Trainer und Trainerinnen konnte ein regelmäßiger Ruderbetrieb angeboten werden.

Darüber hinaus nahmen die WannseeLöwen an zwei Regatten teil:

1. Die Rüdersdorfer Frühjahrsregatta am 14./15. Mai 2022
2. Berliner Sommerregatta in Grünau am 4./5. Juni 2022

Bei der 68. Rüdersdorfer Frühjahrsregatta sammelten die meisten Kinder ihre ersten Regattaerfahrungen in dieser Saison. Hervorzuheben sind insbesondere folgende Ergebnisse:

1. Avid und Jan Wesche erreichten im 2x in der Altersgruppe von 11/12 Jahren Platz 1 auf einer Distanz von 500m
2. Jan Wesche schaffte auch im 1x in der Altersgruppe von 12 Jahren Platz 1, ebenfalls auf einer Distanz von 500m
3. Florian Elias Lummert erreichte im

1x der Altersgruppe von 12 Jahren auf einer Distanz von 500m Platz 2 von insgesamt 4 Booten.

Herzlichen Glückwunsch!

Die zweite große Regatta fand dann am 4./5. Juni 2022 in Grünau statt. Auch hier konnten einige der WannseeLöwen weitere Erfahrungen sammeln und waren darüber hinaus erfolgreich:

1. Max Stellmann erreichte in dem Rennen der Jungen-Einer mit einer Distanz von 300m Platz 1 von 5
2. Friedrich Lebus erreichte in dem Rennen der Jungen-Einer mit einer Distanz von 300m Platz 2 von 5
3. Ananya Sharma konnte in dem Rennen der Mädchen-Einer 14 Jahre auf einer Distanz von 1000m Platz 1 von 3 erreichen
4. In dem Rennen der Jungen-Doppelzweier 12/13 Jahre erreichten Friedrich Lebus und Max Stellmann auf einer Distanz von 300m Platz 1 von 3
5. Esther Maria Kelm erreichte Platz 1 von 4 in dem Rennen der Mädchen Einer 13/14 Jahren auf einer Distanz von 500m.

Nach der Sommerpause konnten die WannseeLöwen dann endlich wieder rudern und bereiteten sich voller Eifer auf die Herbstregatta in Werder vor, die dann leider kurzfristig von den Veranstaltern abgesagt wurde.

Dennoch war die Saison noch nicht ganz beendet:
Zum Abschluss ging es auf Wanderfahrt zum ESV Lokomotive in Zernsdorf, um von dort zwei längere Fahrten zu unternehmen. Trotz des sehr windigen und wechselhaften Wetters hatten alle teilnehmenden WannseeLöwen ihren Spaß.

Schließlich gab es dann noch einen Aktionstag „Rudern“, zu dem jede/r Freunde mitbringen konnte. Tatsächlich trauten sich dann einige neue Gesichter zu den WannseeLöwen und konnten in das Rudern bei den WannseeLöwen hereinschnuppern.

Zum Ende des Jahres haben die WannseeLöwen allmählich auch einen Zuwachs auf der Seite der Trainer und Trainerinnen, sodass alle zuversichtlich in das Jahr 2023 gucken.

Die Alte Meierei in Potsdam

Christian Hansen

Gleich zu Beginn seiner Herrschaft 1787 trieb König Friedrich Wilhelm II. ein Lieblingsprojekt voran: sein Kronprinzenpalais am Heiligen See sollte fortan durch einen Garten englischen Vorbilds eingefasst werden. Also kein streng geordneter Garten mit gestutzten Hecken und beschnittenen Bäumen, wie es im Barock Mode war. Im Gegenteil: in der Epoche der Aufklärung hatte man die Einfachheit des ländlichen Lebens wiederentdeckt und im Vorgriff auf die Romantik zum Schönheitsideal verklärt. Also streiften Rinderherden unter Baumgruppen umher, die wie natürlicher Wald aussahen und sie ruhten sich auf Lichtungen aus, die angenehme Weite versprachen.

Zum Jungfernsee hin sollte die Alte Meierei der krönende Abschluss werden. Es wurde ein aufwändiges Kabinett mit Tapeten und Furnieren eingerichtet und der König (der einer Freimaurerloge angehörte sowie dem Geheimbund der Rosenkreuzer) zelebrierte darin ein rituelles Milchtrinken aus kostbaren grünen Gläsern. Durch das Fenster konnte er jene Kuhherden betrachten, von denen diese Milch

stammte und die das ländliche Stimmungsbild abrundeten.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich die Alte Meierei wesentlich profaner, nämlich zu einem der bestbesuchten Ausflugsziele an der Havel. Tabakrauchen wurde geduldet, es gab Kaffee und Branntwein sowie eine Gasthausbrauerei, die ein eigenes, sehr beliebtes Bier braute.

1844 veränderte sich das Gebäude vollständig: der Architekt der Sacrower Heilandskirche, Ludwig Persius, entwarf ein Palais nach den Vorstellungen seines Königs, Friedrich Wilhelm IV. Dieser befahl den Ausbau Preußisch Arkadiens nach italienischem Vorbild. So bekam die Alte Meierei eine Uferterrasse und venezianische Loggien - auch ein gut kaschiertes Maschinenhaus kam hinzu. Es pumpte Wasser aus dem Jungfernsee hügelaufwärts zum Belvedere und sein rechteckiger Schornstein prägt das Gebäude bis heute. Ungeachtet venezianischer Ambitionen florierte an diesem Ort weiterhin die Gastwirtschaft.

Ein abrupter Schnitt vollzog sich hundert Jahre später nach der Kapitulation 1945: die westliche Hälfte der Potsdamer Nauener Vorstadt wurde von der Roten Armee beschlagnahmt, der angrenzende Neue Garten zum Sperrgebiet erklärt und im Schloss Cäcilienhof die Potsdamer Konferenz vorbereitet. Hier - symbolisch im Kronprinzenschloss Wilhelm III. - sollten Ende Juli 1945 die politischen Weichen für Nachkriegsdeutschland durch Premierminister Churchill, Präsident Truman und Diktator Stalin neu gestellt werden.

Eine zentrale Bedingung der alliierten Vertreter war, dass die Räumlichkeiten im Schloss abhörsicher vorbereitet wurden und so schafften Rotarmisten große Mengen des Schlossmobiliars zur Zwischenlagerung in die Alte Meierei. Das Wetter war Mitte Juli 1945 außergewöhnlich kühl und es gab starke Regenfälle. Die von den Arbeitenden erneut hervorgezogenen Wintermäntel waren völlig durchnässt - sie versuchten, diese abends über aufgestellten Öfen zu trocknen. Dabei kam zu einem Großbrand, der in der Nacht zum 25. Juli 1945 die Innenräume der Meierei vollständig zerstörte.

Dieser Zustand wurde bis zum Jahr 1961 nur notdürftig gesichert – danach lag die Alte Meierei im Sperrgebiet. Ähnlich wie die Sacrower Heilandskirche und das Schloss Babelsberg diente sie lediglich als bauliches Provisorium zur Schussfeldsicherung der DDR-Grenztruppen.

Seit 1998 ist die Alte Meierei wieder ein beliebtes Ausflugziel. Das Ehepaar Solkowski hat - in Zusammenarbeit mit Institutionen des Landes und des Bundes - das Ausfluglokal restauriert und Jürgen Solkowski, Diplom-Brauingenieur, hat den Standort als Gasthausbrauerei erneut etabliert.

Porträt Heide Fiehring

Edith Klee

Samstag 13 Uhr, die Ruderinnen und Ruderer kommen in die Öko, vom Training erfrischt und ausgepowert, schwatzen und bestellen Speisen und Getränke. - In der Ecke der Öko sitzt Heide am Laptop, schreibt konzentriert. Was schreibt sie da und warum arbeitet sie inmitten des Gewusels in der Öko? „Ich arbeite die Geschichte des Vereins auf, erfasse und digitalisiere Fakten aus alten Unterlagen, bevor diese aussortiert werden. Dabei will ich eure Nähe spüren", sagt sie.

So erlebt sie in diesen Momenten Vergangenheit und Gegenwart unseres Vereins zugleich. Denn der Zusammenhalt und die „gelebte Empathie und Toleranz" der Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, die den Verein die dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte überleben half, zeichnen unseren Verein auch heute noch aus. Für Heide ist die menschliche Nähe das „A und O in unserem Verein".

Heide beschreibt sich selbst als „freundlich, neugierig und quirlig". Die Berlinerin, Jahrgang 1944, ist gelernte Buchhändlerin, hat Pädagogik/Psychologie und Stadtsoziologie studiert. Bereits an der Schule hatte sie in den 50er Jahren im Schüler-Ruderinnen-Verband am Kleinen Wannsee Rudern gelernt.

Zu Welle-Poseidon kam sie später über ihren Freund und Segler Herbert Piechulek, der ihr das Segeln beibrachte. Aber sie hatte auch Lust, wieder ins Ruderboot zu steigen. Da nahm sie der ehemalige Vorsitzende Werner Zöfelt beiseite und ermunterte sie, einen Mitgliedsantrag zu unterschreiben. Damit schrieb Heide 1974 selbst ein Stück Vereinsgeschichte: Damit sie als Frau aktiv ruderndes Mitglied unseres Vereins werden konnte, wurde die damalige Satzung geändert. Denn – für die heutige Generation kaum vorstellbar: Seit der Neugründung des Vereins 1949/50 waren weibliche Mitglieder nur als „Fördermitglieder" zum halben Vereinsbeitrag zugelassen. „Frauen haben für den Verein Spenden gesammelt, Kuchen gebacken, das Vereinshaus geschmückt, Skatturniere veranstaltet und ähnliches. Das Rudern blieb den männlichen Mitgliedern vorbehalten.", erzählt Heide.

Seit ihrem Beitritt ist Heide im Verein fest verwurzelt. Mehr als zehn Jahre führte sie als Vorstandmitglied das Vereinsbüro. Im Verein lernte sie ihren späteren Mann Wolfgang Fiehring kennen, hier gründeten sie ihre Familie. „Die Hochzeitsreise wurde damals verschoben, um an der Mitgleiderversammlung des Vereins teilnehmen zu

können“, erinnert sie sich. Auch ihre beiden Kinder sind noch heute trotz großer Entfernung dem Verein verbunden. Der gemeinsame Verbleib im Verein auch nach Scheidung der langjährigen Ehe war für Heide zunächst eine emotionale Herausforderung. Doch Heide blieb dem Verein treu. Heute, mit 78 Jahren, steigt die zierliche Ruderfrau noch immer regelmäßig ins Ruderboot. Aus gesundheitlichen Gründen meist abseits vom Trubel der offiziellen Trainingszeiten und nur im Einer – dafür im Tandem mit ihrem Freund Herrmann Kessler.

Schon immer verfolgte sie der Wunsch, die außergewöhnlich Geschichte unseres Vereins in einer Chronik festzuhalten. Eine Geschichte, die von zwei Weltkriegen, der nationalsozialistischen Verfolgung, dem Neuaufbau im geteilten Nachkriegsdeutschland und schließlich dem Berliner Mauerfall nachhaltig geprägt wurde. „ … geschrieben habe ich sie nicht“, sagt sie im Vorwort zur Chronik zum 125. Vereinsjubiläum. Aber sie war eine der Aktiven, die den Verfasser Julian Genten bei seinen Recherchen mit viel Engagement unterstützten, froh, dass „endlich jemand diese Herausforderung anpackt.“ Etliche Fotoalben hat sie in den 90er Jahren bereits selbst angelegt, um das Zeitgeschehen festzuhalten. Nun hat sie sich zur Aufgabe gemacht, die Vorkriegsgeschichte des Vereins systematisch aufzuarbeiten und diese chronologisch aufzuschreiben. Sie durchforstet alte Ordner, Dokumente, Clubzeitungen, Zeitungsartikel, Ansichtskarten und Papiere, entziffert Notizen auf Rückseiten von Fotos, fügt Informationen und Hinweise zusammen. „Bei der Zuordnung von Fotos kommt mir zugute, dass ich mir sehr gut Gesichter merken kann“. Sie sortiert diese Puzzleteile chronologisch, ergänzt Fehlendes aus Gesprächen mit Zeitzeugen. Solche mündlichen Berichte oder eigene Schlussfolgerungen aus dem Aktenstudium - Dinge, die nicht schriftlich belegt sind - fügt sie kursiv in die Chronik ein. Die Dokumentation gliedert sich in die Themen Haus und Hof, Ruderbetrieb, Regatten, Mitglieder und Boote.

Pro Woche sind es circa fünf Stunden, die sie dafür aufwendet. Noch zwei Jahre, so schätzt sie, wird sie brauchen, bis sie die Informationen aus den vorhandenen Unterlagen ausgewertet hat. Und was treibt sie dabei an?

„Es ist noch so viel zu tun für mich, bevor ich die Augen zumache – es drängt mich, die Arbeit fertig zu stellen und so unseren Nachfolgerinnen und Nachfolgern, die sich vielleicht künftig mit der Vereinsgeschichte beschäftigen, diese digital zugänglich zu machen“.

Ein- und Austritte

Wir begrüßen in unserer Clubfamilie

Roger Heymann, Petra Hoffmann, Inga Hoffmann, Michael Schmidt, Friedhelm Reis, Silvia Meixner, Nicole Stangl, Stephen Marsh, Ralf von Grafenstein, Caroline Dlugos, Kai-Uwe Hoffmann, Christian Böttcher, Ilka Piepgras, Susanne und Jörg Kelsch, Kristin Nuthmann, Madlen Nuthmann, Elisabeth Tackmann, Stefan Liebelt, Susanne Stürmer, Kathrin und Felix Fortmann, Matthias Schmidt, Stephan Walther.

Wir verabschieden aus unserer Clubfamilie

Birgit Knut, Iris Schmalzried, Carlota Angulo Garcia, Jack Naujoks, Zoi Kutsuridu, Elena Kutsuridu, Annette Hansen, Nils Hansen, Kian Farhadi, Bettina Bernath, Adrian Fülbier, Anton Kny, Georg Kny, Viktor Lohwasser, Bastian Hoffmann, Sebastian Silberberg, Ben Selig, Horst Homann, Jonathan Gatzer, Nelle Gieseke, Imina Hecht, Sicco Hecht.

Ansprechpartner:innen und Verantwortliche

Infoverteiler	Detlef Heinrich verteiler@welle-poseidon.de
Grundausbildung	Ulla Seitz Ruderkurs@welle-poseidon.de
Stegwart Segeln	Harry Koch, Tel.: 030 / 38 63 84 64 harry.koch@tycoelectronics.com
Fahrten-Statistik	Judith Köhler, Tel.: 0163 / 08 13 609 camelotbyjudith@gmail.com
Mitgliederverwaltung	Antje Kloss, Tel.: 0151 / 18 46 45 80 buero@welle-poseidon.de
Gästebetreuung Rudern	Wolfgang Fiehring, Tel. 0176 / 83 08 96 07

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand

Vorsitzender	Detlef Heinrich, Tel.: 0172 / 39 71 469 Vorsitzender@welle-poseidon.de
Stellv. Vorsitzende:	Ulla Seitz, Tel.: 0157 / 32 66 62 40 Stellvertreter@welle-poseidon.de
Schatzmeisterin:	Katrin Eichwald, Tel.: 0151 / 24 13 11 22 Schatzmeister@welle-poseidon.de
Schriftführerin:	Conny Colsman, Tel.: 0176 / 50 43 60 01 Buero@welle-poseidon.de
Erweiterter Vorstand:	
Segeln	Werner Nowak, Tel.: 0157 / 54 89 11 64 Segeln@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Stephan Welzel, Tel.: 033205 / 644 08 HausundHof@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Martin Meyer, Tel.: 0173 / 215 37 26 martinmeyer735@gmail.com
Bootswart	Andreas Schmidt, Tel.: 0179 / 425 96 36 Bootswart@welle-poseidon.de
Kommunikation& Marketing	Andrea Rose, Tel. 0177 / 81 32 567 kommunikation@welle-poseidon.de

Geschäftsstelle

Geschäftsadresse:	Am Großen Wannsee 46A, 14109 Berlin
Telefon:	030 / 805 17 41
Öffnungszeiten:	Samstag, ca. 13 bis 15.30 Uhr
E-Mail:	buero@welle-poseidonde

Bankverbindung
Berliner Ruder-Club „Welle-Poseidon“ e.V., Berliner Sparkasse
IBAN: DE62 1005 0000 1400 0044 00, BIC: BELADEBEXXX

„Welle-Poseidon“ e.V. online

Homepage:	Sylwia Rafinska, Andrea Rose
Facebook/Instagram:	Friederike Gräßer, friederike.graesser@posteo.de Antje Schroeder, antjeschroe@aol.com

Impressum

Club-Nachrichten des BRC „Welle-Poseidon“ e.V.

Herausgeber:	BRC „Welle-Poseidon“ e.V.
Geschäftsf. Vorstand:	Detlef Heinrich, Ulla Seitz, Katrin Eichwald, Conny Colsman
Redaktion:	Edith Klee, Friederike Gräßer redaktion@welle-poseidon.de
Gestaltung und Satz:	Friederike Gräßer
Fotonachweis:	Herrmann Kessler S. 4, 5 und Rückseite Weitere Informationen über den Umgang mit Fotonachweisen siehe S. 15

Herzlichen Dank für die eingesandten Text- und Bildbeiträge und Unterstützung der Redaktion. Die veröffentlichten Beiträge beruhen auf den Ansichten der Verfasser und stellen nicht in jedem Falle die Meinung des Vorstandes oder des Redaktionsteams dar.

Die Textbeiträge der Clubnachrichten stehen auf unserer Internetseite im öffentlichen Bereich unter https://welle-poseidon.de/clubnachrichten zum Download zur Verfügung. Die Seiten mit personenbezogenen Daten befinden sich im internen Bereich.

Angebot für Mitglieder: Gruppenunfallversicherung

Die Vereinsmitglieder sind grundsätzlich über den LSB Berlin versichert. Dieser zahlt jedoch erst ab 15% Invaliditätsgrad mit minimalen Leistungen. Erfahrungsgemäß liegen die meisten Unfälle im Bereich bis 20%. Wir bieten eine Gruppenunfallversicherung an, die bereits ab 1% Invalidität greift.
Unsere Gruppenunfallversicherung ab 3 Personen umfasst folgende Leistungen:

- Invalidität 30.000 € mit Turboprogression ab 70% Invalidität 210.000 €
- Umbau-Soforthilfe für Wohnen und Mobilität 30.000 €
- Sofortleistung bei schweren Verletzungen 3.000 €
- Rettungs- und Bergungskosten einschl. Suchkosten 50.000 €
- Todesfallleistung 5.000 €
- Zahnersatz und Reparaturkosten 5.000 €
- Kosmetische Operationen 50.000 €
- Krankenhaustagegeld bis 3. Tag = 10 €, ab 4. Tag = 20 € bei amb. OP = 30 €

und weitere Leistungen.

Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Ruderaktivitäten, also auch Wanderfahrten, Regatten An- und Abfahrten zum und vom Verein, sowie alle Tätigkeiten auf dem Vereinsgrundstück und alle beauftragten Tätigkeiten außerhalb des Geländes.
Monatlicher Beitrag pro Person: 3,82 €
Bei Interesse wendet euch bitte an Vereinskamerad Frank Liebig:

Telefon: 030 / 856 86 31 0
Mobil: 0177 / 263 17 83
f.liebig@liebig.lvm.de

LVM VERSICHERUNG hkk KRANKENKASSE AUGSBURGER Aktienbank Federated Aachener BAUSPARKASSE AG

Berliner Ruder-Club
„Welle Poseidon“ e.V.
Am Großen Wannsee 46A
14109 Berlin

Telefon 030 / 805 17 41
www.welle-poseidon.de
E-Mail: buero@welle-poseidon.de

Verkehrsanbindung: S-Bahnhof Wannsee
weiter mit dem Bus 114 bis zur Haltestelle „Liebermann-Villa“